



Schritt halten mit den digitalen Anforderungen



So digital sind
hessische Unternehmen

Verkehrsentwicklung in Gießen

IHK fordert ausgewogene
Mobilitätspolitik

Seite 16

Sachverständige gesucht

Expertenwissen im
Gerichtssaal

Seite 30

Spielezauber bei Pegasus

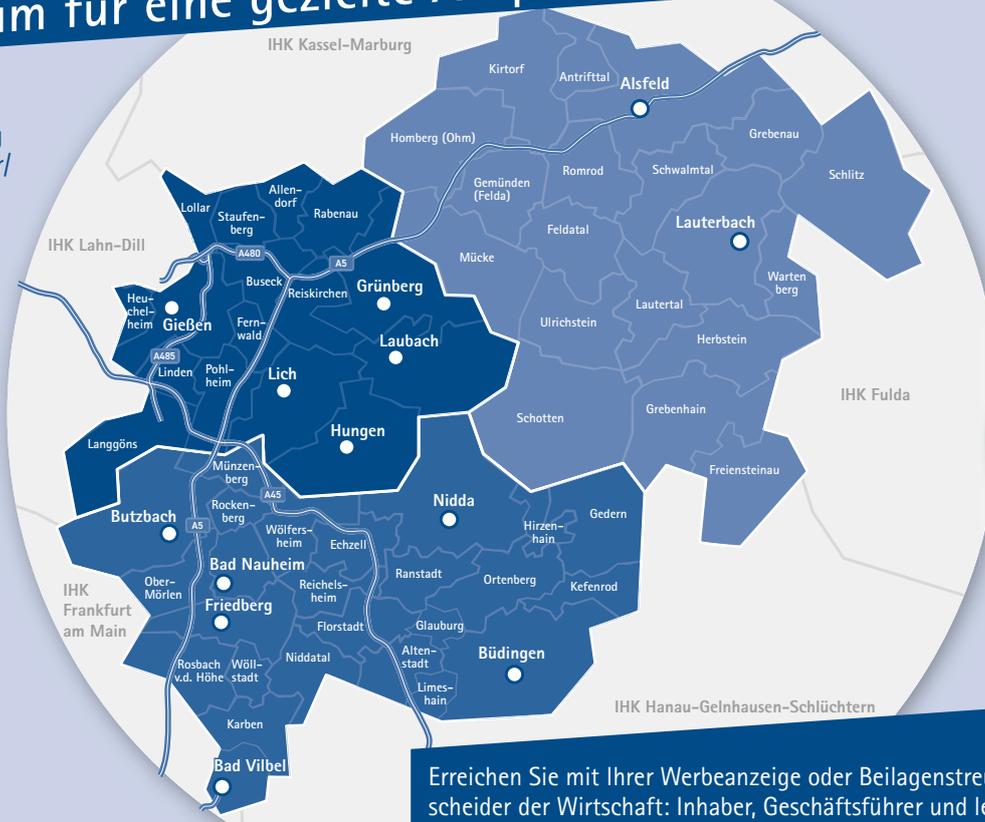
Neubau mit Spielzimmer
und Fantasy-Höhle

Seite 46

Das Wirtschaftsmagazin -

Ihr Medium für eine gezielte Ansprache

Adressierte Zustellung an alle IHK-Mitglieder/
Verbreitungsgebiet



Beilagenstreuung auch in Teilgebieten ist möglich.

Erreichen Sie mit Ihrer Werbeanzeige oder Beilagenstreuung direkt die Entscheider der Wirtschaft: Inhaber, Geschäftsführer und leitende Angestellte aus Industrie und Bau, Handel und Verkehr, Dienstleistungen Gastronomie und Tourismus sowie Banken und Versicherungen.

Der »Marktplatz« – Unsere Themen in der Ausgabe Mai:
Industrie- und Gewerbebau, Gewerbeflächen, Gewerbeimmobilien

IHK Thema: IHK-Ehrenamt: Was bedeutet das?
Wie kann man sich in den Ausschüssen einbringen?

Anzeigenschluss: Mittwoch, 10. April 2024

Erscheinungstermin: Donnerstag, 2. Mai 2024

Anzeigenbeispiele:

1/1 Seite	1/2 Seite	1/4 Seite	1/6 Seite
185 x 260 mm hoch	185 x 128 mm quer	43 x 260 mm hoch	58 x 123 mm
OP 1.820,00	OP 990,00	OP 570,00	OP 420,00

Weitere Formatgrößen und Preise finden Sie in unseren Mediadaten.

Änderungen der oben genannten Themen bleiben vorbehalten.



Sprechen Sie uns an, wir beraten Sie gerne!

☎ 0641 3003-214/-223/-101

✉ anzeigenverkauf@mdv-online.de

Mediadaten und Archiv unter:

<https://www.ihk.de/giessen-friedberg/service/medien/wirtschaftsmagazin>

Verwaltung zügig digitalisieren

„Die öffentliche Verwaltung kommt bei der Digitalisierung nicht voran.“ Das ist eine zentrale Erkenntnis aus der jüngsten DIHK-Digitalisierungsumfrage. Das ist nicht neu und mag nicht überraschen. Die mehr als 4.000 Unternehmen, die sich an der Umfrage beteiligt haben, haben den Stand der Digitalisierung in der Verwaltung mit der (Schul-)Note 4,35 bewertet. Dieses Ergebnis macht den Handlungsbedarf umso deutlicher.

Verwaltungen sind ein Bestandteil der Wertschöpfungskette von Unternehmen. Deren Funktionsfähigkeit entscheidet mit über deren Wettbewerbsfähigkeit. Solange Betriebe auf die Genehmigung ihres Antrags warten, kann der Bau der neuen Fertigungshalle nicht starten oder die neue Anlage nicht in Betrieb gehen. Kompliziert wird es, wenn verschiedene Behörden beteiligt sind, sich Anforderungen widersprechen oder Fristen gegenseitig bedingen. Der Fachkräftemangel, von dem auch die öffentliche Verwaltung betroffen ist, verschärft das Problem. Mitarbeiter, die fehlen, können auch keine Genehmigungen bearbeiten.

Die zügige Digitalisierung der öffentlichen Verwaltung ist daher dringend notwendig, um Unternehmen auch in Zukunft ein erfolgreiches Wirtschaften zu ermöglichen. Entscheidend ist dabei, dass nicht nur die Schnittstelle zum Antragsteller digitalisiert wird, sondern das ganze Verfahren. Und zwar so, dass Anträge und Unterlagen nur einmal gestellt beziehungsweise bereitgestellt werden müssen, und die Mitarbeiter in den Verwaltungen bei Standardfällen durch eine automatisierte Lösung entlastet werden.

Selbstverständlich darf nicht vergessen werden, dass die Digitalisierung in der Verwaltung voranschreitet, wie der digitale Bauantrag Hessen zeigt. Dem müssen aber zügig weitere Projekte folgen.

Ihr Frank Aletter



Foto: Leigh Benson

Frank Aletter ist Geschäftsführer des Hessischen Industrie- und Handelskammertages (HIHK) e.V.



Titelbild: Pixabay

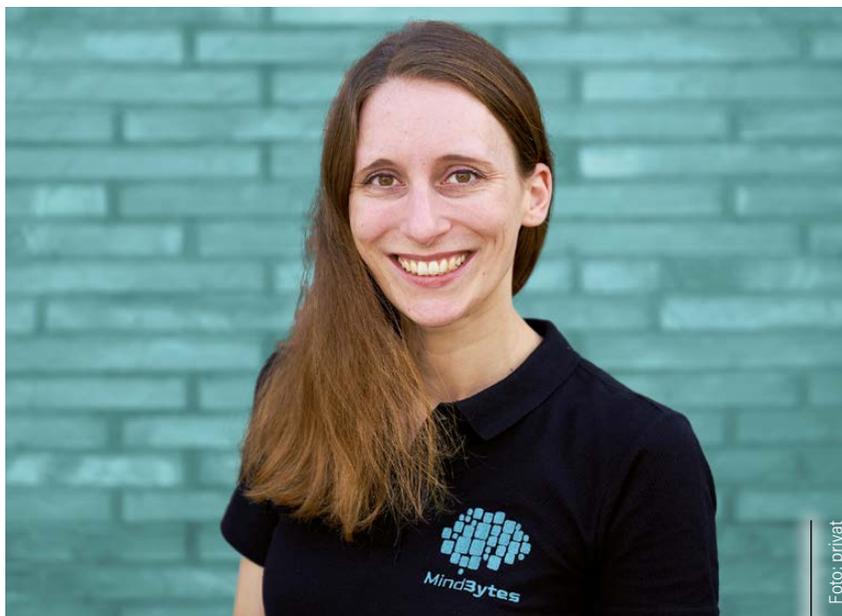


Foto: privat

AUFMACHER

DIHK-Digitalisierungsumfrage 2023

- 6 Digitalisierung eher Werkzeug als Innovationsmotor**
Große Mehrheit der Unternehmen ist zufrieden mit eigener Entwicklung.
- 9 Die Ergebnisse für Hessen**
Im bundesweiten Vergleich sind Unternehmen relativ schnell im Internet unterwegs.
- 10 Die Ergebnisse für den IHK-Bezirk**
Mitgliedsunternehmen nutzen die Digitalisierung vor allem zur Flexibilisierung der Arbeit und für Qualitätsverbesserungen.
- 11 Angreifern einen Schritt voraus**
Tipps zur Prävention vor Ransomware-Angriffen
- 12 Bitte recht künstlich**
KI verändert den Arbeitsmarkt und wirft rechtliche Fragen auf.

WIRTSCHAFT UND POLITIK

- 14 DSGVO birgt nach wie vor erhebliche Rechtsunsicherheiten**
Auch nach sechs Jahren bleibt die Datenschutz-Grundverordnung der EU einer der größten Bürokratietreiber für deutsche Betriebe.
- 16 Straßennetz entscheidender Wirtschaftsfaktor**
IHK Gießen-Friedberg fordert ausgewogene Verkehrsentwicklung in Gießen.
- 17 „Resolution für Demokratie“**
Die zehn hessischen IHKs positionieren sich für eine freiheitlich-demokratische Grundordnung.
- 18 Apotheken im freien Fall**
Wie ist die aktuelle Lage nach den Apotheken-Protesten im vergangenen Jahr?

IHK-SERVICE

- 19 Umfrage zu Fachkräften aus Drittstaaten**
Unternehmen können bis zum 22. April teilnehmen.
- 19 IT-Fachkräfte aus Afrika**
Am 25. April gibt es eine Veranstaltung im Rahmen des „Internationalen Fachkräfte Nexus“.

Cyberkriminalität verhindern 11

Tests und Angriffssimulationen bieten Sicherheit.

- 20 Vor Ort im Musikhaus Schoenau**
IHK-Hauptgeschäftsführer Matthias Leder war zu Besuch.
- 20 IHK für Bürokratieabbau**
IHK-Präsident Rainer Schwarz formuliert klare Forderungen.
- 22 Ohne Austausch geht es nicht**
Der Gewerbeverein Erlebnis Bad Nauheim e.V. hat ergründet, was für eine lebendige Innenstadt wirklich wichtig ist.
- 24 Netzwerk junger Visionäre**
Rückblick auf den 100. Gründungstammtisch in Gießen
- 26 IHK-Schulpreis für Berufsorientierung vergeben**
Unter den sieben Preisträgern in Hessen sind auch zwei Schulen aus dem IHK-Bezirk.
- 27 Wie im realen Firmenalltag**
Eventagentur der Adolf-Reichwein-Schule in Pohlheim
- 28 Zuversicht stärken**
Das Projekt „Startklar“ an der Gallus-Schule in Grünberg
- 29 Gießener Erfolgsmodell als Beispiel für Friedberg**
Die „Business Improvement Districts“ sind Vorbild für das Innovationsquartier in der Friedberger Kaiserstraße.
- 30 Mit Sachverstand in die Zukunft**
Experten haben jetzt die Chance, öffentlich bestellter und vereidigter Sachverständiger zu werden.
- 31 „Eine Win-win-Situation für alle Beteiligten“**
Interview mit Axel Rickert, Referatsleiter Kammerrecht und Sachverständigenwesen bei der DIHK
- 32 „Selbstbestimmte Arbeit auf hohem Niveau“**
Seit über zehn Jahren ist Silke Degenhardt-Undt öffentlich bestellte und vereidigte Sachverständige.
- 34 Veranstaltungskalender**
- 34 Veränderungen im Handelsregister**
- 35 Ein Küsschen aus Alsfeld**
Bericht vom jährlichen Treffen der hessischen Gewerbevereine



Foto: Traitov / iStock / Getty Images Plus

Sicher mit KI arbeiten 12

Urheberrechtliche Fragen klären



Foto: www.eventfotograf.in

Interessante Märkte in Indien 40

Robustes Wachstum zieht Investoren an.

PERSONALIEN

- 36 **Jubiläen**
- 36 **Neuer Geschäftsführer bei BAG Diagnostics**
Ingo Meier verantwortet das operative Geschäft des Licher Unternehmens.
- 36 **Staffelübergabe im Versicherungsbüro Butteron**
Mit Dominik Butteron übernimmt die nächste Generation.
- 37 **Neuer Name, bekannte Ansprechpartner**
Das neuen Immobilien-Franchise Century 21 Röth & de Ginder in Gießen

IM FOKUS

- 38 **Ein guter Riecher zahlt sich aus**
Deutsche Unternehmen setzen auf Indien, brauchen aber oft viel Geduld.



Foto: Pegasus Spiele 2024

Pegasus spielt sich an die Spitze 46

Mit Dorfromantik einen weiteren Preis gewonnen

- 40 **„Es ist einiges passiert“**
Stefan Halusa, Hauptgeschäftsführer der AHK Indien, spricht über die Bedeutung des Subkontinent sowie über die Chancen und Risiken für Investoren.

AUS DER REGION

- 43 **TIG-Projekt „KI für Start-ups“**
Workshops und Veranstaltungen des Technologie- und Innovationszentrums Gießen
- 43 **Network Concept erhält erneut Bonitätszertifikat**
„CrefoZert“ von Creditreform weist das Unternehmer als verlässlichen Geschäftspartner aus.
- 44 **„Kunden sind wahninnig unsicher“**
Die Lage am regionalen Immobilienmarkt bleibt auch 2024 angespannt.
- 46 **Eine fantastische Reise**
Von Friedberg aus hat die Pegasus Spiele GmbH ganz Deutschland erobert.

IMPRESSUM

- 50 **Autoren dieser Ausgabe**
- 50 **Vorschau**



Digitalisierung eher Werkzeug als Innovationsmotor

76,5 Prozent der deutschen Unternehmen bewerten ihren eigenen Digitalisierungsstand als sehr gut, gut oder befriedigend – das verbleibende Viertel hingegen sieht die eigene Lage noch unterdurchschnittlich.

Am 1. Februar 2024 hat die Deutsche Industrie- und Handelskammer (DIHK) das Ergebnis ihrer Digitalisierungsumfrage vorgestellt, die vom 13. November bis 8. Dezember 2023 durchgeführt wurde. 4.114 Betriebe haben sich deutschlandweit daran beteiligt. Die Umfrage gibt Grund zur Hoffnung, denn im Vergleich zu den vergangenen Jahren schätzt die deutsche Wirtschaft den Status insgesamt weniger pessimistisch ein. Allerdings gilt dieser Trend nicht für alle Wirtschaftszweige gleichermaßen. Am besten aufgestellt sehen sich die IKT-Wirtschaft und die Finanzwirtschaft, gefolgt von sonstigen Dienstleistungen und Handel. Das Schlusslicht bildet die Baubranche. Insgesamt gesehen, schätzen Unternehmen den Stand der eigenen Digitalisierung trotz nationaler und globaler Krisen weiterhin als stabil ein. Allgemeines Fazit: Die Wirtschaft braucht mehr Freiräume für die Umsetzung der digitalen Transformation.

Flexibilisierung der Arbeit

Bei den Motiven für die Digitalisierung geben die Unternehmen vor allem an, die Flexibilisierung der Arbeit (68 Prozent), die Qualitätsverbesserung (67 Prozent) oder die Kosteneinsparung (63 Prozent) im Blick zu haben. Langfristige Entwicklungen und Innovationen (37 Prozent) sind hingegen bei der Motivation für die Digitalisierung noch weniger im Fokus. Die Umfrage zeigt auch, dass Staat und Privatwirtschaft bei der Bewältigung des Fachkräftemangels stärker

zusammenarbeiten müssen, damit die Digitalisierung auch zu Unternehmensinnovationen und zusätzlichem wirtschaftlichem Mehrwert führt. „Digitalisierung ist derzeit gerade angesichts der schwierigen Wirtschaftslage noch eher Werkzeug zur Optimierung als Innovationsmotor“, erläutert Ilja Nothnagel, Mitglied der DIHK-Hauptgeschäftsführung.

Transformation bleibt ein Kraftakt

Insgesamt zeigen die Ergebnisse der Umfrage, dass der digitale Transformationsprozess für die Unternehmen weiterhin ein Kraftakt ist und aus Zeit-, Komplexitäts- und Kostengründen an Grenzen stößt. Gerade von der Politik wünschen sich viele Unternehmerinnen und Unternehmer daher klarere Regelungen. „Es braucht die richtigen Standortbedingungen, damit die Betriebe weiter und schneller digitalisieren können“, so Nothnagel. „Eine leistungsfähige Infrastruktur, weniger Bürokratie, digitale Kompetenzen und Fachkräftegewinnung, eine praxisnahe und rechtssichere Datennutzungskultur sowie eine moderne Verwaltung sind Grundvoraussetzungen für eine erfolgreiche digitale Transformation.“

Große Chancen sehen die Befragten in Zukunftstechnologien wie der Künstlichen Intelligenz (KI). Der Anteil der Unternehmen, die KI oder Maschinelles Lernen einsetzen, hat sich im Vergleich zum Vorjahr verdoppelt (von 13,8 auf 26,8 Prozent). Ein weiteres Drit-

tel plant den Einsatz von KI für die Zukunft. Ilja Nothnagel sieht hierin „ein Zukunftsthema für Deutschland, das große Chancen bietet und das noch mehr ins Blickfeld genommen werden sollte“. Der Datenstrom wachse stetig weiter. Daher würden die Anforderungen an den Breitbandausbau eher größer als geringer werden. „Umso wichtiger ist es, dass die Infrastruktur Schritt hält.“

Rechtliche Unsicherheiten

Ein unklarer rechtlicher Handlungsrahmen behindert die Datennutzung. Die Umfrage zeigt, dass die befragten Unternehmen die größten Herausforderungen bei der Datennutzung in rechtlichen Unsicherheiten etwa in Bezug auf Datenschutzfragen oder technische Standards sehen. Damit die Digitalisierung schneller vorankommen kann, müssten bestehende Rechtsunsicherheiten dringend abgebaut werden, beispielsweise durch die Vermeidung datenschutzrechtlicher Grauzonen.

Gigabit neuer Standard

Auch die Zufriedenheit der Unternehmen mit der Verfügbarkeit von schnellem Internet tritt auf der Stelle. Mehr als ein Viertel der Unternehmen klagt über nicht ausreichende Internetverfügbarkeit am Unternehmensstandort. Besonders groß ist die Unzufriedenheit im Gastgewerbe. Für die Befragten stellt der konsequente Ausbau von Glasfaser- und Mobilfunknetzen einen ▶

Die zentralen Erkenntnisse der DIHK-Digitalisierungsumfrage 2023

- ▶ Die Unternehmen halten mit der Digitalisierung Schritt.
- ▶ Der digitale Wandel schreitet auch im Krisenmodus voran.
- ▶ Die drei Hauptmotive der digitalen Transformation sind flexibles Arbeiten, Qualitätsverbesserung, Kosteneinsparungen.
- ▶ Mangelnde Zeit und hohe Komplexität sind die größten Herausforderungen der digitalen Transformation.
- ▶ Die deutsche Wirtschaft setzt vermehrt auf Künstliche Intelligenz.
- ▶ Die Digitalisierung ist dabei eine Voraussetzung für den Einsatz Künstlicher Intelligenz.
- ▶ Rechtliche Unsicherheiten sind Hindernisse bei der Datennutzung.
- ▶ Der Netzausbau kann mit den steigenden Anforderungen kaum Schritt halten – Unternehmen benötigen Bandbreiten im Gigabitbereich, also Glasfaseranschlüsse.
- ▶ Cyberangriffe sind Alltag – Unternehmen kämpfen darum, sich zu schützen.
- ▶ Die öffentliche Verwaltung kommt bei der Digitalisierung nicht voran.

entscheidenden Schritt dar. Denn der Ausbau echter Glasfaserverbindungen ermöglicht eine effizientere Nutzung insbesondere für KI- und Cloud-Lösungen. Fast alle Unternehmen, die Internetanschlüsse mit mehr als 1 Gbit/s haben, sind mit ihrer Breitbandverfügbarkeit zufrieden.

Cybersicherheit als laufender Prozess

Im Auge behalten sollten die Unternehmen auch die Gefahr durch die stetig wachsende Cyberkriminalität. So war im Schnitt etwa jedes fünfte Unternehmen innerhalb

des vergangenen Jahres von einem oder mehreren Cyberangriffen betroffen. Dabei sind große Unternehmen mit mehr als 1.000 Mitarbeitern häufiger das Ziel als kleinere Unternehmen. Spionage (zum Beispiel digitales Ausspähen von Kommunikation via E-Mail) stellt hier mit 31 Prozent die häufigste Angriffsart dar, vor Ransomware (Erpressung) mit 26 Prozent und „Distributed Denial of Service“ (DDoS)-Attacken (zum Beispiel gezielte Überlastung von Webservern) mit 25 Prozent. Insgesamt investieren Unternehmen der Umfrage zufolge immer mehr in ihre Informationssicherheit. Technische Vorkehrungen allein reichen aber

nicht aus, auch die Beschäftigten müssen für die Gefahren sensibilisiert werden, damit sie ihren Beitrag für mehr Cybersicherheit in den Unternehmen leisten können.

Politische Forderungen

Die aus der Umfrage resultierenden politischen Forderungen lauten: KI und Datennutzung zu ermöglichen, Netzausbau vorantreiben, Cybersicherheit gestalten und Verwaltung digitalisieren. Kurzum: durch Bürokratieabbau, Vernetzung und Wissenstransfer Räume für Digitalisierung zu schaffen. ■

Projekte und Initiativen, die die interkommunale oder länderübergreifende Zusammenarbeit in FrankfurtRheinMain fördern.

PREIS DER METROPOL REGION

JETZT mit Ihrem Projekt teilnehmen!



10.000,-
Euro Preisgeld





DIHK-Digitalisierungsumfrage 2023

Hessen: klarere Regeln gefordert

Im bundesweiten Vergleich sind Unternehmen aus Hessen relativ schnell im Internet unterwegs und viele von ihnen nutzen bereits Künstliche Intelligenz. Und gut ein Fünftel war bereits Opfer einer Cyberattacke.

Die Unternehmen in Deutschland bewerten ihren eigenen Digitalisierungsstand mit der (Schul-)Note 2,85. Schlechte Noten stellen die Unternehmen hingegen der Digitalisierung der öffentlichen Verwaltung aus. Diese bekommt nur eine Durchschnittsnote von 4,35: Versetzung gefährdet! Das zeigt die aktuelle Digitalisierungsumfrage der Deutschen Industrie- und Handelskammer (DIHK), die vom 13. November bis 8. Dezember 2023 stattfand. Der Auswertung für Hessen lagen die Angaben von 450 Unternehmen aus Hessen zugrunde.

Über drei Viertel haben schnellen Netzzugang

In Hessen zeigt sich ein den bundesweiten Ergebnissen ähnliches Bild. Unterschiede gibt es bei der Versorgung mit schnellem Internet. In Hessen sehen sich 77 Prozent der 450 teilnehmenden Unternehmen mit hinreichend schnellem Netzzugang versorgt, im Bundesdurchschnitt sind es nur 74 Prozent.

Über dem Bundesdurchschnitt (61 Prozent) liegt Hessen auch im Bereich Künstlicher Intelligenz (KI): Hessenweit gaben etwa 65 Prozent der Unternehmen an, diese bereits zu nutzen oder den Einsatz zu planen. Wenn KI bereits im Einsatz ist, dann hauptsächlich für die Erzeugung von Inhalten. Danach folgen die personali-

sierte Kundenansprache oder -support, Qualitätssicherung und Prozessüberwachung sowie Produktentwicklung und -optimierung.

Herausforderungen der Datennutzung werden vor allem in rechtlichen Unsicherheiten, bei technischen Hemmnissen sowie fehlendem Know-how gesehen. Auch die mangelnde Datenqualität sowie die Kosten spielen für die hessischen Unternehmen eine Rolle.

Zum Thema Cybersicherheit geben 22 Prozent der hessischen Unternehmen an, sicher oder wahrscheinlich von einer Attacke betroffen gewesen zu sein. Erstaunlich ist, dass nach Angaben der Unternehmen die meisten Attacken das Ausspionieren von E-Mail-Kommunikation zum Ziel hatten und erst an zweiter Stelle Ransomware folgt.

Rahmenbedingungen verbessern

Die Digitalisierung ist in Deutschland wie in Hessen weiterhin eher Werkzeug als Digitalisierungsmotor. Um die digitale Transformation weiter voranzubringen, bedarf es geeigneter (wirtschafts-)politischer Rahmenbedingungen:

► **KI & Daten:** KI ist eine Schlüsseltechnologie, die auf der Verfügbarkeit von Daten basiert. Ein praxistaugliches Datenökosystem erfordert einheitliche

rechtliche Rahmenbedingungen und eine Infrastruktur für datenbasierte Innovationen. Der Aufbau vernetzter Datenökosysteme und die Förderung digitaler Kompetenzen tragen zu einer nachhaltigen Entwicklung in diesem Bereich bei.

► **Netzausbau:** Ein weiterer entscheidender Schritt ist der konsequente Ausbau von Glasfaser- und Mobilfunknetzen. Der Ausbau echter Glasfaserverbindungen ermöglicht eine effizientere Nutzung insbesondere für KI- und Cloud-Lösungen. Die bessere Verzahnung von privatem und öffentlichem Netzausbau führt zu weiteren Effizienzgewinnen.

► **Cybersicherheit:** Im Bereich Cybersicherheit ist es wichtig, einen kontinuierlichen Prozess zu gestalten. Eine verbesserte Zusammenarbeit zwischen Staat und Wirtschaft sowie passgenaue Unterstützungsangebote für die unterschiedlichen Anforderungen der Unternehmen sind dabei von hoher Relevanz.

► **Moderne Verwaltung:** Nicht zuletzt ist die umfassende Digitalisierung der Verwaltung ein weiterer Schlüsselbereich. Durchgängig digitale Verfahren, insbesondere für Unternehmen, sind unerlässlich. Dazu bedarf es eines plattformbasierten Ökosystems der öffentlichen Verwaltung, das auch das Innovationspotenzial der Privatwirtschaft nutzt. ■

IHK-Bezirk: KI in jedem zweiten Unternehmen im Einsatz

Im Landkreis Gießen, im Vogelsberg- und dem Wetteraukreis hat die Digitalisierung deutlich an Fahrt gewonnen. Im bundes- und hessenweiten Vergleich zeigen sich im IHK-Bezirk teils deutlich bessere Ergebnisse.

VON JANIS MILDE

Im IHK-Bezirk bewerten 83,3 Prozent der Unternehmen ihren Digitalisierungsstand als sehr gut, gut oder befriedigend – ein deutlich besseres Ergebnis als deutschlandweit (76,5 Prozent).

Während in der bundesweiten Auswertung als Motive für eine Digitalisierungsstrategie die Flexibilisierung der Arbeit, Qualitätsverbesserung und Kosteneinsparungen von 60 bis 70 Prozent der bundesweit Befragten als größter Treiber genannt werden, sehen sogar über 80 Prozent der Mitgliedsunternehmen der IHK Gießen-Friedberg die Flexibilisierung der Arbeit und Qualitätsverbesserung als die mit Abstand stärksten Faktoren. Aber auch die Kundenbindung und die Entwicklung innovativer Produkte werden von 47,6 Prozent der Befragten als wichtige Gründe genannt. Auch hier zeigt sich eine positive Tendenz im Vergleich zum Bundesdurchschnitt.

Zeit, Kosten und Komplexität als Hürden

Beim Blick auf die Herausforderungen der Unternehmen für eine erfolgreiche Digitalisierung zeigen sich kaum Abweichungen im Vergleich der bundes-, hessenweiten und bezirksweiten Betrachtung. Die primären Hemmnisse liegen bei den Faktoren Zeit, Kosten und Komplexität. Fehlende IT-Fachkräfte sind für 14,3 Prozent der Betriebe im IHK-Bezirk eine Her-

ausforderung, während das bundes- und hessenweit für über 30 Prozent der Unternehmen der Fall ist.

Zukunftstechnologien werden genutzt

Die Potenziale bei Innovationen und langfristigen Entwicklungsmöglichkeiten werden von einer knappen Mehrheit nicht gesehen. Trotzdem ist die Mehrheit der Befragten von Künstlicher Intelligenz (KI) überzeugt und setzt bereits auf die Technologie oder plant den zukünftigen Einsatz von KI und Maschinellem Lernen. Auch hier zeigen sich die Befragten aus dem IHK-Bezirk als Vorreiter: Mit 43,9 Prozent ist KI bereits deutlich häufiger im Einsatz als im Bundesdurchschnitt mit 26,8 Prozent. Bei den Technologien der Erweiterten Realitäten, wie zum Beispiel Virtueller Realität, haben rund ein Drittel der Unternehmen in der IHK Gießen-Friedberg viel geplant, aber der Einsatz dieser Technologie ist bundesweit bereits deutlich höher. Die 3-D-Druck-Technologie befindet sich bei 25 Prozent der befragten Mitgliedsunternehmen im Einsatz, was deutlich über dem Bundesdurchschnitt liegt.

Cybersicherheit wird wichtiger

Die Umfrage hat auch ergeben, dass Themen wie Cybersicherheit durch den vermehrten Einsatz von digitalen Technologien wichtiger werden. Tendenziell sind

eher große Unternehmen von Cyberangriffen betroffen, wobei Experten der IHK Gießen-Friedberg betonen, dass viele Angriffe ungerichtet stattfinden. Die am häufigsten eingesetzten Maßnahmen zur Daten- und Informationssicherheit seien regelmäßige Sicherungskopien, eine laufende Aktualisierung der IT-Sicherheitsmaßnahmen, ein Identitätsmanagement und regelmäßige Mitarbeiterschulungen. Bei dem letzten Punkt setzen sich die Mitgliedsunternehmen deutlich von den hessen- und bundesweit befragten Unternehmen ab. Diesen Punkt bewerten auch Referenten auf IHK-Veranstaltungen als Schlüssel gegen Cyberangriffe und die IHK Gießen-Friedberg wird diesen Impuls in zukünftigen Veranstaltungen aufgreifen. ■

Mehr Informationen zur Digitalisierungsumfrage sind über den QR-Code abrufbar:



KONTAKT



Janis Milde
Tel.: 06031/609-2520
E-Mail: janis.milde@giessen-friedberg.ihk.de

Angreifen einen Schritt voraus

Deutschland ist das Land mit den meisten Ransomware-Angriffen in der EU. Unter dem Motto „Zusammen eine Firma hacken“ gab die gebürtige Gießenerin Nina Wagner IHK-Unternehmen wertvolle Tipps zur Prävention.

VON PETRA A. ZIELINSKI

„Nur Schwachstellen, die man kennt, kann man beheben“, betont Nina Wagner. Im Oktober 2023 hat die IT-Beraterin gemeinsam mit ihren ehemaligen Arbeitskollegen Christian Stehle und Simon Holl die MindBytes GmbH gegründet, die von ihren Standorten Freiburg, Stuttgart und Hamburg aus deutschlandweit agiert. Nina Wagner selbst hat ihr Abitur in Gießen gemacht, Mathematik studiert und ist als Quereinsteigerin in die IT-Branche gekommen. Auf Einladung von Janis Milde, Technologietransfer-Berater bei der IHK Gießen-Friedberg, gab sie einen interessanten Einblick in die Welt der Internetkriminalität. Einer mit 40 Teilnehmern aus ganz Hessen sehr gut besuchten, kostenlosen Online-Infoveranstaltung Anfang Februar folgte Mitte desselben Monats das aufschlussreiche Seminar „Zusammen eine Firma hacken“.

Es kann jeden treffen

„Cyberangriffe stellen ein größeres Risiko dar als der Fachkräftemangel“, zitierte Wagner zu Beginn eine aktuelle Studie der Allianz. Oftmals seien die Angriffe nicht gezielt, sondern die Hacker würden schauen, wo sie am besten reinkommen. „Es kann also jeden treffen“, warnte die Expertin. Anhand eines fiktiven Unternehmens erklärte sie, welche präventiven Maßnahmen Firmeninhaber treffen sollten, angefangen bei der Gebäudesiche-



Hackern auf der Spur: Nina Wagner

rung über die Anforderungen an den Sicherheitsdienst bis hin zu Technikkonzepten. „Mit ‚Pentests‘ und ‚Red Teamings‘ decken wir Schwachstellen und Sicherheitsdefizite auf“, erläuterte sie die Aufgabe ihres Unternehmens. Während Pentests – kurz für „Penetrationstests“ – angekündigt sind und Dienstleister dabei versuchen, in der gegebenen Zeit möglichst umfangreich Schwachstellen aufzudecken, sind Red Teamings Angriffssimulationen, bei denen auf Kundenseite nur wenige Mitarbeiter informiert sind.

„Ziel von Pentests ist es, Schwachstellen durch automatisierte und manuelle Prüfungen in Testgegenständen aufzudecken. Red Teamings hingegen dienen dazu, ganzheitlich technische und organisatorische Lücken im Unternehmen zu erkennen sowie Erkennungs- und Abwehrmechanismen von Angriffen zu überprüfen“, erläuterte Nina Wagner. Interessant zu beobachten sei immer, wie sich Menschen in einer Angriffssituation verhalten und wie die Meldketten funktionieren würden, unterstrich sie. Hier hatte die IT-Beraterin viele interessante Geschichten aus realen Projekten im Gepäck. ■

Was ist Ransomware?

Das englische Wort „ransom“ – zu Deutsch „Lösegeld“ – bezeichnet den Zweck, zu dem Cyberkriminelle Ransomware-Schadprogramme einsetzen. Ransomware zielt in der Regel darauf ab, Nutzerdaten zu verschlüsseln. Nach der Verschlüsselung wird versucht, Lösegeld zu erpressen, indem gedroht wird, die Daten erst nach Zahlung des meist digitalen Lösegelds wieder freizugeben. Opfer von Ransomware waren in der Vergangenheit nicht nur Großkonzerne, sondern auch mittelständische Unternehmen, Krankenhäuser und Kommunen. Aber auch Privatpersonen können von Ransomware-Angriffen unmittelbar betroffen sein. ■



Foto: vegefox.com - stock.adobe.com

Bitte recht künstlich

Künstliche Intelligenz (KI) verändert den Arbeitsmarkt aktuell so stark wie noch nie. Rechtlich gibt es gegenwärtig einige Fragen, die es für eine sichere Arbeit mit KI zu beantworten gilt.

VON SIMON DEVENTER

Wie wir in zehn Jahren mit Künstlicher Intelligenz (KI) arbeiten werden, kann niemand so genau sagen. Christian Koch treibt unterdessen die Frage um, wie die KI-Systeme von morgen rechtskonform auf den Markt kommen. „KI gestaltet viele Prozesse schneller. Außerdem kann man mit ihrer Hilfe Bots codieren und so Arbeitsschritte gänzlich automatisieren“, erklärt der Fachanwalt für IT-, Urheber- und Medienrecht bei der Kanzlei Kleymann, Karpenstein & Partner (KKP.law). Dennoch gebe es bei der

Arbeit mit KI einiges zu beachten. „Vertrauen die Nutzerinnen und Nutzer zu sehr auf die KI, können Fehler entstehen, die in einer automatisierten Kette schwerwiegende Folgefehler nach sich ziehen und sich erst spät bemerkbar machen.“

Samsung als Negativbeispiel

Alles, was man ChatGPT, dem populärsten gegenwärtigen Chatbot, erzählt, speichert dessen Entwickler OpenAI auf externen Servern, außerhalb von Europa. Die Daten sind also in den Händen Dritter. Dies

muss auch den drei Samsung-Mitarbeitern bewusst gewesen sein, als sie mithilfe von ChatGPT ihre Programme auf Fehler untersuchten. Daran gehindert, geheimen Quellcode in das Programm einzuspeisen, hat es sie nicht. Wenig später gelangten die Informationen an die Öffentlichkeit. Inzwischen verfügt die kostenpflichtige Version des Chatbots zwar über bessere Sicherheitsvorkehrungen. „Bei der Arbeit mit KI sollte die Eingabe sensibler, vertraulicher und geschützter Informationen trotzdem weiterhin vermieden werden“, betont Koch.



Foto: Katrin Hauter

Setzt sich für die rechtskonforme Anwendung Künstlicher Intelligenz ein:
Andreas Koch

Regelungen gegen KI-Dystopie

Die EU hat am 21. Januar den neuesten Entwurf des EU Artificial Intelligence Act (AIA) veröffentlicht. Der AIA stellt weltweit den ersten länderübergreifenden Versuch dar, ein Rahmenwerk für den Umgang mit KI zu schaffen. „Die konkreten Regelungen für den Umgang mit KI in Forschung und Wirtschaft wirken standortunabhängig ähnlich wie die DSGVO“, erläutert Koch. „Die Regulierung teilt KI-Anwendungen in vier Risikogruppen ein: unannehmbares, hohes, geringes sowie ohne Risiko“, so der Fachanwalt weiter. Verboten seien Anwendungen, die Menschen manipulieren, soziale Bewertungen ermöglichen oder biometrische Identifizierung in Echtzeit durchführen. Hochrisikosysteme unterlägen strengen Regeln, wie der Einrichtung eines Risikomanagementsystems und transparenter Nutzerinformationen. KI-Systeme mit geringem Risiko, wie die meisten Chatbots, hätten weniger strenge Anforderungen.

„Interessanterweise kann diese Regelung als Wettbewerbsvorteil fungieren, da internationale Unternehmen AIA-konform sein müssten, um in der EU Geschäfte zu machen“, erklärt Koch. Bei der DSGVO habe das gut funktioniert. Trotz aller Ähnlichkei-

ten zur DSGVO liege in der Konformität mit dieser Verordnung eine der größten Schwächen des AIA. „Die Frage, wie sich Löschpflichten des AIA in Zusammenhang mit den Aufbewahrungspflichten der DSGVO verhalten, ist bis jetzt noch nicht eindeutig geklärt.“ Eine weitere Herausforderung bestehe darin, den Entwurf zukunftsfähig zu gestalten, da sich die Technologie schneller entwickle als das Recht und der AIA frühestens in zwei Jahren in Kraft treten könne.

Mehr Fragen als Antworten

Welche urheberrechtlichen Fragen sich im Zusammenhang mit KI stellen, sei eines seiner Lieblingsthemen, so Koch. „Dabei gibt es aktuell zwei sehr spannende Fragestellungen: Wie schütze ich meine KI-generierten Produkte, und welche Daten dürfen verwendet werden, um diese Systeme zu trainieren?“ Da nur Menschen Urheber sein könnten, seien KI-generierte Designs und Logos derzeit schwer zu schützen. Ein erster Lösungsansatz komme aus China. Hier werde einzelfallabhängig geprüft, ob die KI nur als Werkzeug diene oder den Großteil der Arbeit geleistet habe. „Das ist allerdings sehr aufwendig. Ein eindeutiger Rechtsrahmen ist notwendig, um hier Klarheit zu schaffen“, betont der Fachanwalt.

„Um eine KI vernünftig zu trainieren, braucht es Unmengen an Daten. Würde es notwendig werden, diese Daten zu lizenzieren, könnte innerhalb kürzester Zeit ein Großteil dieser Programme von der Bildfläche verschwinden“, erläutert Koch, der auch als IHK-Referent Unternehmen über KI und Recht informiert. Aktuell werde in den USA ein solcher Rechtsstreit ausgetragen: Namhafte Autoren wie George R. R. Martin und John Grisham würden sich dafür einsetzen, dass ihre Werke nicht mehr zum Trainieren von KI verwendet werden dürfen. Hätten sie Erfolg, werde dies die Entwicklung von KI erheblich erschweren. „Am Beispiel von Adobe Firefly sehen wir, dass es auch möglich ist, KI komplett mit eigenen Daten auszu-

Wie definiert der AI-Act Künstliche Intelligenz?

Der Artificial Intelligence Act (AIA) der EU listet Techniken der Informatik auf und klassifiziert diese als Techniken Künstlicher Intelligenz. Dadurch fasst der AIA den Begriff recht weit. Zu den Techniken Künstlicher Intelligenz zählen unter anderem verschiedene Verfahren Maschinellen Lernens, statistische Ansätze, die beispielsweise zur optimierten Datensuche dienen, sowie logik- und wissensgestützte Konzepte, die meist Anwendung in der Reaktion auf komplexe Probleme finden und „intelligent“ handeln können.

Zusätzlich verfolgt eine als Künstliche Intelligenz definierte Software Ziele, die vom Menschen festgelegt werden, prognostiziert, empfiehlt oder trifft Entscheidungen über Ergebnisse oder Inhalte und beeinflusst das Umfeld, mit dem sie interagiert.

Da sich Künstliche Intelligenz konstant weiterentwickelt, erscheinen regelmäßig neue Definitionen des Begriffs. ■

bilden. Für dieses bildgenerative System hat Adobe ausschließlich die eigenen Stockfotos verwendet“, so der Fachanwalt.

Recht ist eine der am stärksten betroffenen Branchen, und Christian Koch geht davon aus, dass KI sein Berufsfeld erheblich durcheinanderwirbeln wird. „Die große Frage, die wir uns alle stellen, ist doch: Wann ersetzt KI meinen Job – und ich kann mich an den Strand setzen? Ich freue mich darauf“, blickt Koch in die Zukunft. ■

KONTAKT



Andreas Mertenbacher
Tel.: 06031/609-3155
E-Mail: andreas.mertenbacher@giessen-friedberg.ihk.de

DSGVO birgt nach wie vor erhebliche Rechtsunsicherheiten

Auch nach sechs Jahren bleibt die Datenschutz-Grundverordnung der EU einer der größten Bürokratietreiber für deutsche Betriebe. Das ist das Ergebnis einer Umfrage der Deutschen Industrie- und Handelskammer (DIHK) unter 4.900 Unternehmen aus nahezu allen Branchen.

Die DIHK hat Ende Februar ihre Umfrage „Datenschutz praktikabel und rechtssicher gestalten“ vorgelegt. Darin zeigt sich, dass die Umsetzung der seit Mai 2018 geltenden Datenschutz-Grundverordnung (DSGVO) im betrieblichen Alltag noch immer bei mehr als drei Viertel der Betriebe einen hohen bis extremen Aufwand verursacht. „Dieser Wert zieht sich über alle Unternehmensgrößen hinweg“, sagt DIHK-Chefjustiziar Stephan Wernicke.

Erleichterungen für KMU besser kommunizieren

Besonders kritisch: Bei den Betrieben mit bis zu 19 Beschäftigten stuft fast jeder vierte Betrieb den eigenen DSGVO-Aufwand als extrem ein. „Hier sind aber konkrete Erleichterungen möglich“, so Wernicke. „Denn in Fällen mit nur wenigen Daten oder geringem

bis normalem Risiko sind umfassende Dokumentationspflichten unverhältnismäßig. Sie bringen mehr Aufwand, aber nicht mehr Datenschutz.“ Das Gesetz lasse „ausdrücklich Erleichterungen für kleine und mittlere Unternehmen zu“, stellt er klar. „Das sollte allerdings klarer formuliert werden, damit es in der Praxis auch genutzt werden kann.“

Dem Datenschutz an sich messen die Betriebe auch weiterhin einen hohen Stellenwert bei. Mehr als 60 Prozent geben an, dass die Bedeutung des Themas etwa aufgrund drohender Cyberangriffe in den vergangenen drei Jahren für sie zugenommen habe.

Im Ausland unbürokratischer umgesetzt

Neben der Bürokratiebelastung beklagen die Betriebe vor allem Rechtsunsicherheiten und ihre Folgen. „Bemerkenswert ist: Unter-

nehmen mit DSGVO-Erfahrungen in anderen EU-Mitgliedsstaaten erleben die dortigen Datenschutzbehörden mehrheitlich als weniger streng als die deutschen Behörden“, berichtet Wernicke unter Verweis auf die Umfrageergebnisse. „Rund die Hälfte der Unternehmen sieht sich auch innerhalb Deutschlands mit unterschiedlichen Rechtsauffassungen der zuständigen Datenschutzbehörden konfrontiert.“ Solche Rechtsunsicherheiten bremsen die Digitalisierung und die Umstellung von Geschäftsprozessen, warnt der DIHK-Chefjustiziar. „Die mit der DSGVO angestrebte Harmonisierung muss daher stringenter verfolgt werden.“

Mehr als zwei Drittel (69 Prozent) der Unternehmen kritisieren zudem Unklarheiten und Risiken hinsichtlich der Rechtsfolgen eventueller Verstöße gegen die DSGVO. „Insbesondere die Fragen möglichen Schadenersatzes sind immer noch ungeklärt“,

sagt Wernicke. „Kollektivklagen durch das neue Verbraucherrecht durchsetzungsgesetz (VDuG) erhöhen das Risiko für Schadenersatzforderungen, die kaum kalkulierbar sind.“

Datenaustausch über Grenzen hinweg problematisch

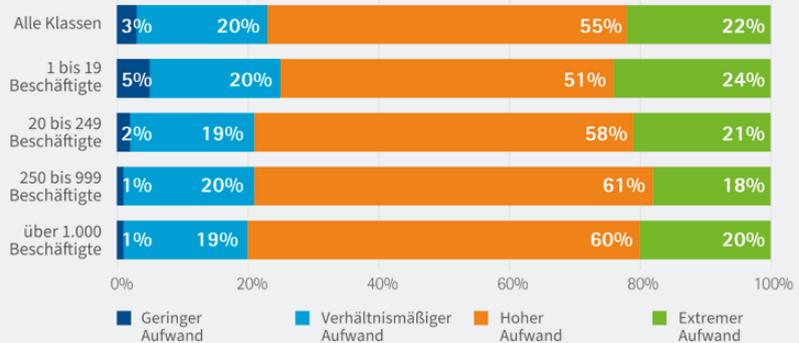
Für den internationalen Datenaustausch gilt: In Angemessenheitsbeschlüssen stellt die Europäische Kommission fest, dass das Datenschutzniveau in einem bestimmten Drittland mit dem der EU vergleichbar und eine Verarbeitung persönlicher Daten damit grundsätzlich möglich ist. In anderen Fällen obliegt die rechtliche Bewertung den Unternehmen selbst.

Angemessenheitsbeschlüsse gibt es aber nur für 15 Staaten weltweit. Die fehlende Anerkennung des Datenstandards in vielen Gegenden der Welt stellt die Unternehmen im internationalen Datentransfer vor enorme Probleme. So beklagen 88 Prozent der Betriebe, die datenschutzrechtliche Herausforderungen beim internationalen Datentransfer sehen, dass sie das Datenschutzniveau in Drittstaaten nicht selbstständig beurteilen können. Dies führt zu hohen Haftungsrisiken und erheblichen Wettbewerbsnachteilen für die deutschen, aber auch für europäische Unternehmen, die bis hin zur Aufgabe von Geschäftsfeldern reichen können. „Wenn kein Angemessenheitsbeschluss vorliegt, sollten wenigstens von der EU-Kommission oder den Datenschutzbehörden einheitliche Angaben zum Datenschutzniveau von Drittstaaten zur Verfügung gestellt werden“, fordert Wernicke.

EU-Regulierungen nicht konsistent

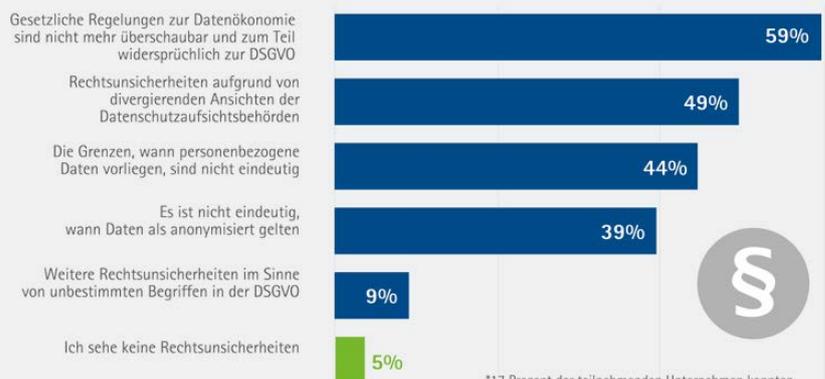
Die Umfrage zeigt schließlich auch, dass die Mehrheit der Unternehmen, die Rechtsunsicherheiten bemängeln, erhebliche Unstimmigkeiten zwischen den verschiedenen EU-Regulierungen zur Datenökonomie

Wie beurteilen die Unternehmen den Aufwand, der mit der Umsetzung der DSGVO einhergeht?



Quelle: DIHK-Umfrage zur DSGVO 2024

Wo sehen die Unternehmen Rechtsunsicherheiten in der DSGVO? (Mehrfachauswahl)*



*17 Prozent der teilnehmenden Unternehmen konnten zu dieser Frage keine Aussage treffen. Diese sind in der Darstellung der Grafik nicht berücksichtigt.

(beispielsweise dem Data Act) und der DSGVO feststellen. „Grundlegende Voraussetzung für die Wertschöpfung in einer innovativen Wirtschaft ist die Rechtssicherheit. Daher müssen die Rechtsunsicherheiten in der DSGVO zwingend bereinigt werden, bevor auf diese zusätzliche Regelungen aufgesetzt werden. Ansonsten verschieben sich die Probleme einfach nur“, mahnt Wernicke. „Der richtige Zeitpunkt dafür ist jetzt. Für das zweite Quar-

tal 2024 ist die in der Datenschutz-Grundverordnung vorgesehene vierjährige Evaluierung geplant. Diese sollte genutzt werden, um die Regelungen in der DSGVO praktikabel und rechtssicher zu gestalten.“

Die kompletten Umfrageergebnisse gibt es unter dem QR-Code zum Download.



ANZEIGE

[Andre-Michels.de](https://andre-michels.de) **STAHLHALLEN**

Kompetenz + Rat 02651. 96 200

Straßennetz entscheidender Wirtschaftsfaktor

Die IHK Gießen-Friedberg setzt sich in einer Stellungnahme für eine ausgewogene Verkehrsentwicklung in Gießen ein. „Niemand darf unter die Räder kommen“, lautet die Forderung.

Nur mit einer ausgewogenen Mobilitäts- politik kann die Stadt Gießen ein attraktiver Standort bleiben. Daher wäre es kontraproduktiv, im Handeln wie in öffentlichen Erklärungen einseitig eine Zurückdrängung des motorisierten Individualverkehrs zu propagieren. Im Vordergrund stehen sollten hingegen die Schaffung von Alternativen und deren Förderung – und nicht Verbote und Einschränkung der Wahlfreiheit, so die zentralen Positionen der IHK-Stellungnahme zum Entwurf des Endberichts des Verkehrsentwicklungsplanes (VEP). „Niemand darf unter die Räder kommen“, betonte Michael Kraft, Vizepräsident der IHK Gießen-Friedberg.

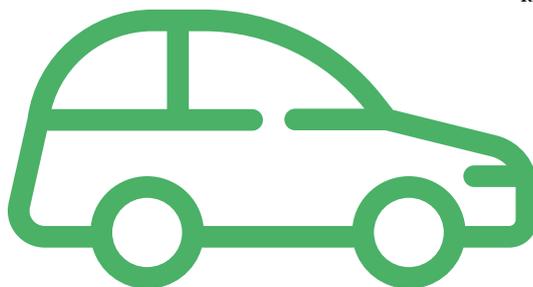
Ein zentraler Aspekt der IHK-Stellungnahme, die in Abstimmung mit der Kreishandwerkerschaft Gießen, den Gießener BIDs und dem Gießen Aktiv e.V. erarbeitet wurde, ist der Ausbau des Radverkehrsnetzes innerhalb des Gießener Anlagenrings. Hier ist insbesondere die Optimierung der Knotenpunkte notwendig, um Konflikte im Zusammenwirken mit anderen Verkehrsteilnehmern zu reduzieren und die Sicherheit zu verbessern.

ÖPNV ausweiten

Das Angebot im öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV) sollte ausgeweitet und gestärkt werden. Eine interkommunale Abstimmung kann Potenziale ausschöpfen. Die Schaffung eines attraktiven ÖPNV-Ange-

bots, insbesondere durch Taktverdichtung und Betriebszeiterweiterung, ist von entscheidender Bedeutung. Bei der Verkehrsentwicklungsplanung sollten auch die Fußgänger nicht vergessen werden.

Für die regionale Wirtschaft ist das Straßennetz ein wichtiger Standortfaktor. Die gute Erreichbarkeit der Stadt Gießen für Pkw und Lkw aus dem Umland ist immens wichtig, die Rolle des Kraftfahrzeugverkehrs eine relevante Größe auch in den zukünftigen Verkehrsplanungen. Ein besonderes Plus der Stadt Gießen: Die Gießener Innenstadt ver-



fügt nahezu direkt am Anlagenring über 18 öffentliche Parkhäuser und -flächen, Diese gilt es bewusst, übersichtlich, eindeutig und leicht erreichbar zu machen, um insbesondere den Park- sowie den Suchverkehr in der Innenstadt zu vermeiden und das fußläufig hervorragend vernetzte Parkhausangebot auszulasten.

Die verkehrliche Erschließung und Erreichbarkeit der Gewerbegebiete sowie die Verbesserung des Verkehrssteuerungs-

und Parkleitsystems sollten weiter vorangetrieben werden. Dies ist für die Ansiedlung und den Erhalt der Gewerbebestände unerlässlich. Ausbildungs- und Arbeitsplätze müssten durch Pkw oder Fahrrad, aber auch durch den ÖPNV zeitlich gut erreichbar sein.

Baustellendaten online

Schließlich gilt, dass die Bereitstellung von frühzeitigen Baustelleninformationen essenziell ist, um die Akzeptanz der Maßnahmen zu erhöhen und negative Auswirkungen zu verringern. Insofern ist es zu begrüßen, dass im Verkehrsentwicklungsplan die Bereitstellung von Baustelleninformationen in das von der IHK Gießen-Friedberg gemeinsam mit einigen IHKs in Deutschland kreierte IHK-Baustellen-Portal als Maßnahme aufgenommen wurde. Mit diesem in Deutschland bislang einzigartigen Projekt werden die vorhandenen Baustellendaten und -informationen auf einer zentralen Plattform gebündelt, wodurch sie einheitlich für eine breite Zielgruppe jederzeit aktuell und sogar vorausschauend verfügbar sind.

Die IHK Gießen-Friedberg appelliert an Politik und Verwaltung, die Belange der gewerblichen Wirtschaft bei der Verkehrsentwicklungsplanung und der Umsetzung frühzeitig zu berücksichtigen, um negative Auswirkungen auf den Wirtschaftsstandort Gießen zu verhindern. ■

Hessische IHKs beschließen „Resolution für Demokratie“

Die zehn hessischen Industrie- und Handelskammern haben eine gemeinsame Resolution verabschiedet, in der sie ihre klare Position für eine freiheitlich-demokratische Grundordnung bekunden.

Die im März verabschiedete Resolution der zehn hessischen Industrie- und Handelskammern stützt sich auf die Werte der Menschenwürde, Gleichheit, Rechtsstaatlichkeit und Demokratie wie auch auf das Leitbild

des ehrbaren Kaufmanns, der sich für die Einhaltung ethischer Grundsätze einsetzt. Der Hessische Industrie- und Handelskammertag (HIHK) und seine Mitglieder

setzen damit ein klares Zeichen für eine offene und pluralistische Gesellschaft.

Hessische Wirtschaft für freiheitlich-demokratische Grundordnung

Die freiheitlich-demokratische Grundordnung, zu der die Achtung der Menschenwürde, der Gleichheit, der Rechtsstaatlichkeit und der Demokratie gehört, und das IHK-Gesetz bestimmen das Handeln der Industrie- und Handelskammern. Die hessischen Industrie- und Handelskammern lehnen daher alle

totalitären Positionen ab, die im Widerspruch zu den Grundsätzen der freiheitlichen demokratischen Grundordnung und der sozialen Marktwirtschaft stehen. Als ehrbare Kaufleute tragen wir Verantwortung für die Einhaltung ethischer Grundsätze und setzen uns gegen jede Form von Hass und Gewalt ein.

Demokratie und Rechtsstaat sind Basis unseres unternehmerischen Handelns

Deutschland hat sich deshalb wirtschaftlich so erfolgreich entwickelt, weil wir eine freiheitlich-demokratische Gesellschaft sind, die auf Rechtsstaatlichkeit basiert und die Menschenrechte auch international vertritt. Es macht uns Sorgen, wenn extreme Positionen im Aufwind sind. Es ist wichtig, dass die politischen Entscheiderinnen und Entscheider Veränderungen erklären, Reformen angehen und langfristige Planungssicherheit sowie Verlässlichkeit für die Unternehmen und die Bevölkerung schaffen. Zukunftsgerichtete, pragmatische, lösungsorientierte Politik und effizientes Verwaltungshandeln tragen dazu bei, totalitären Positionen den Wind aus den Segeln zu nehmen. Deutschlands Wohlstand wäre ohne die europäische Einigung und den Abbau nationaler Barrieren nicht nur für Waren und Dienstleis-

tungen, sondern auch für Menschen undenkbar. Kaum eine Wirtschaft ist international so vernetzt wie die deutsche. Allein in der Industrie hängt jeder zweite Arbeitsplatz am Export. Zudem ist die Wirtschaft vor dem Hintergrund der demografischen Entwicklung mehr denn je auf eine gesteuerte Zuwanderung angewiesen. Wir erfahren derzeit einen Fachkräftemangel, der sich in den nächsten Jahren noch dramatisch verschärfen wird. Vor diesem Hintergrund ist erst im vergangenen Jahr das neue Zuwanderungsgesetz verabschiedet worden. Wir brauchen in Deutschland eine Kultur, die ausländische Fach- und Arbeitskräfte und ihre Familien willkommen heißt. Dies bedingt unkomplizierte Verfahren und zudem eine aktive Integration, die auch gesellschaftlich gelebt wird.

Apotheken im freien Fall

Mitte Juni vergangenen Jahres hatten Apotheken zu einem deutschlandweiten Protesttag aufgerufen. Verlässliche Rahmenbedingungen statt Bürokratie war eine ihrer Forderungen an die Bundesregierung. Was ist seitdem geschehen?

VON PETRA A. ZIELINSKI

„Auf bundespolitischer Ebene hat sich leider nichts getan. Wir haben noch immer mit schlechten Rahmenbedingungen zu kämpfen“, bedauert Mira Sellheim, Inhaberin der Apotheke am Ludwigsplatz in Gießen. Die tägliche Arbeit werde wie gehabt durch Bürokratie, steigende Energie- und Lohnkosten sowie eine stagnierende Honorierung erschwert. Auch die Lieferengpässe bei Medikamenten seien nicht beseitigt. „Statt Fiebersaft für Kinder mangelt es uns nun unter anderem an Psychopharmaka, Antibiotika und Prostatamitteln. Insgesamt fehlen bei mir aktuell 250 Artikel, die offizielle Zahl liegt bei über 800 Präparaten“, bedauert sie. Mindestens sechs Stunden pro Woche benötigt die Apothekerin für das Management von Lieferengpässen. Hierzu gehöre in enger Absprache mit den jeweiligen Arztpraxen auch die Suche nach möglichst wirkungsgleichen Alternativprodukten. Ein angemessener Engpass-Ausgleich für personellen Mehraufwand werde noch immer nicht gezahlt, sagt Mira Sellheim. Auch der vom 1. Februar 2023 bis 31. Januar 2025 von 1,77 auf 2 Euro pro Päckchen erhöhte Kassenabschlag – auch „Treuerabatt“ genannt –, den Apotheken gesetzliche Krankenkasse gewähren müssen, sei nicht rückgängig gemacht worden, bedauert sie.

Soziale Zentren

„Die Apotheken befinden sich im freien Fall“, unterstreicht Mira Sellheim. Auch in Gießen mussten bereits sieben Apotheken schließen. Besonders davon betroffen sei



Mira Sellheim bedauert, dass sich auch nach den Protesten der Apotheken nichts getan hat.

allerdings der ländliche Raum. „Im Schwalm-Eder-Kreis befinden sich auf 100 Quadratkilometern nur noch 2,5 Apo-

theken“, nennt sie ein erschreckendes Beispiel. Dabei seien Apotheken oftmals die ersten Anlaufstellen für kranke Menschen. Gerade auf dem Land stellten Apotheken „kleine soziale Zentren“ dar, in denen eine gute Beratung stattfinden würde. „Apotheken kaputtzusparen heißt, die flächendeckende, niedrighschwellige und wohnortnahe Arzneimittelverordnung kaputtzusparen“, kritisiert Mira Sellheim. Auch für die Angestellten – 90 Prozent von ihnen seien Frauen – bedeuteten die Schließungen einen schweren Schlag. Generell mangle es nicht nur an qualifiziertem Nachwuchs, auch immer mehr ausgebildete Fachkräfte würden in die Industrie abwandern, wo deutlich mehr gezahlt werden könnte, beobachtet die Apothekerin. Die bislang letzte, minimale Erhöhung des Apothekenhonorars war 2013 und liegt

Forderungen der Bundesvereinigung Deutscher Apothekerverbände (ABDA)

1. Erhöhung des Fixums in der Arzneimittelpreisverordnung
2. Regelung zur indexierten Erhöhung des Fixums
3. Einführung einer zusätzlichen regelmäßigen Pauschale für jede Betriebsstätte
4. Handlungsfreiheit für Apotheken für die schnelle Patientenversorgung
5. Reduzierung von Retaxationsverfahren auf das sachlich gebotene Maß
6. Angemessener Engpass-Ausgleich
7. Beseitigung der finanziellen Risiken aus dem Inkasso des Herstellerrabatts für die Krankenkassen
8. Schaffung einer Rechtsgrundlage für die Arzt-Apotheker-Kooperation beim Medikationsmanagement
9. Einschränkung des Präqualifizierungsverfahrens
10. Einzelmaßnahmen zum Bürokratieabbau

inzwischen elf Jahre zurück. Eine Zeitspanne, in der nicht nur die Inflation, sondern auch die Kosten für Personal, Energie und den Wareneinsatz deutlich gestiegen sind.

Funktionierendes System zerstört

Das Kaputtsparen des Systems habe bereits vor 20 Jahren begonnen, als Karl Lauterbach Staatssekretär im Ministerium von Ulla Schmidt gewesen sei, erinnert sich Mira Sellheim. Damals sei der Grundstein für die Arzneimittel-Rabattverträge zwischen Herstellern und den gesetzlichen Krankenkassen gelegt worden, der letztendlich zu einer Monopolisierung geführt habe. „Lauterbach hat ein supergut funktionierendes System allmählich zerstört“, erklärt die Apothekerin. Hoffnung setzt Mira Sellheim hingegen auf den hessischen Ministerpräsidenten Boris Rhein. „Eine wohnortnahe Versorgung durch Apotheken ist im hessischen Koalitionsvertrag verankert“, weiß sie. Nachdem ein im Dezember von der Bundesregierung veröffentlichtes Eckpunkte-Papier „nicht viel Sinn“ ergeben habe, würden die Apotheker nun mit Spannung auf einen Referententwurf hoffen, der in ein Gesetz münden soll. „Wir alle warten auf ein Signal, dass die Politik unseren Berufsstand nicht ganz zerstören will“, betont Mira Sellheim. ■

Umfrage zu Fachkräften aus Drittstaaten

Der Fachkräftemangel betrifft aktuell alle Bereiche der Wirtschaft. Ein Teil der Lösung sind internationale Fachkräfte. Die hessischen Industrie- und Handelskammern führen aktuell dazu eine Umfrage unter Unternehmern durch. Die Rückmeldungen tragen dazu bei, Bedürfnisse und Herausforderung im Bereich Fachkräftemigration besser zu verstehen und passgenaue Lösungen zu entwickeln. Gemeinsam können wir einen Beitrag leisten, um die Wirtschaft zu stärken und Fachkräfte von morgen zu finden und unterstützen. Die Umfrage läuft bis zum 22. April 2024.

Die Teilnahme ist über den QR-Code möglich:



KONTAKT



Andreas Mertenbacher
Tel.: 06031/609-3155
E-Mail: andreas.mertenbacher@giessen-friedberg.ihk.de

IT-Fachkräfte aus Afrika

Der „Internationale Fachkräfte Nexus“ ist eine IHK-Veranstaltungsreihe, die Personalvermittler von internationalen Fachkräften mit interessierten Unternehmen zusammenbringt. Die nächste Veranstaltung findet hybrid am 25. April statt. Dort stellt Mark Akinola Schaub, Representative DACH des Unternehmens tunga.io aus den Niederlanden, ein Vermittlungsangebot

von afrikanischen Fachkräften aus der IT-Branche vor. Seit 2015 hat Tunga.io sich darauf spezialisiert, ausgebildete IT-Fachkräfte in Afrika zu finden und in westliche IT-Projekte und Unternehmen zu vermitteln. ■



— ANZEIGEN —

Ihre Werbemöglichkeiten im IHK Wirtschaftsmagazin

Wir beraten Sie gern!

anzeigenverkauf@mdv-online.de
Tel.: 0641/3003 – 214/ - 223/ - 101

Lernen im Büro oder im Home-Office? Entdecken Sie unsere Live-Online-Trainings!

Kostenlose Kurse zum Kennenlernen!
Alle Themen und Termine unter www.edv-seminar.net
Offene u. individuelle Online- und Präsenzseminare

dk-Computerschule
Bahnhofstr. 67
35390 Gießen



www.edv-seminar.net • info@edv-seminar.net • 0641 971 921 0



MUSIKHAUS SCHOENAU

Vor Ort im Gießener Fachgeschäft für Musikinstrumente

#IHKvorOrt

IHK-Hauptgeschäftsführer Matthias Leder war vor Ort im Traditions-Musikfachgeschäft Schönau in Gießen. Im Jahr 1905 von Robert Schoenau als Pianohaus gegründet, hat sich das Musikhaus Schoenau zu einem Vollsortimenter mit über 1000 Quadratmetern Ausstellungsfläche entwickelt. Als Ansprechpartner für Vereine, (Musik-)Schulen, Kirchengemeinden, professionelle Musiker und Musik-Anfänger ist es einer der wichtigsten Knotenpunkte in der mittelhessischen Musikszene. Matthias Leder gratulierte dem Geschäftsführer Simon Bender (auf dem Bild rechts) zur Wahl in die IHK-Vollversammlung und freut sich auf gute Zusammenarbeit.

#IHKGießenFriedberg #musikhausschoenau
 #instrumentenliebe #tradition #musikkultur
 #trommelsimon #giessen #vogelsberg #wetterau
 #friedberg #wetteraukreis #lauterbach #alsfeld
 #mittelhessen #diemitmachorganisation
 #unternehmermitmachorganisation #ihkumo

#Bürokratieabbau

„Unsere Mitgliedsunternehmen stehen vor enormen Herausforderungen. Eine der größten ist die überbordende Bürokratie. Die zunehmende Regelungsdichte in Deutschland benachteiligt unsere Unternehmen im internationalen Wettbewerb. Doch es gibt Hoffnung: Das Vierte Bürokratieentlastungsgesetz ist vom Bundeskabinett beschlossen worden, Initiativen sind in Arbeit. Wir setzen uns für konkrete, spürbare Maßnahmen ein. Bürokratieabbau ist eine gemeinschaftliche Aufgabe, die uns nicht nur entlastet, sondern auch ein kostenfreies Konjunkturprogramm darstellt. Es ist Zeit, dass alle Akteure zusammenarbeiten, um Belastungen zu reduzieren und unsere Unternehmen zu stärken. Wir erwarten Taten ohne zusätzliche Belastungen im betrieblichen Alltag. Weisen Sie uns gerne auf konkrete Beispiele hin, wo Bürokratie Sie besonders belastet und behindert. Wir werden versuchen, diese bei der Politik zu platzieren, um Verbesserungen und Bürokratieabbau zu erreichen. Damit die Wirtschaft sich möglichst frei entfalten und erfolgreich Zukunft gestalten kann.“

#bürokratie #bürokratieentlastung #konjunkturprogramm
 #Zusammenarbeit #ihk #ihkgiessenfriedberg
 #mitmachorganisation



Wir setzen uns für konkrete, spürbare Maßnahmen ein.

Rainer Schwarz | Präsident IHK Gießen-Friedberg

Ihr professioneller Partner für Telekommunikation!

Mobilfunk, Festnetz, Internet, Glasfaser, uvm.

GESCHÄFTSKUNDENBETREUUNG:

Obergasse 40-42, 36304 Alsfeld | Tel.: 06631 / 70667-0

business@aem-gruppe.de

5 x in Hessen

AEM
COMMUNICATION

www.aem-gruppe.de



COMPUTER EXTRA GMBH

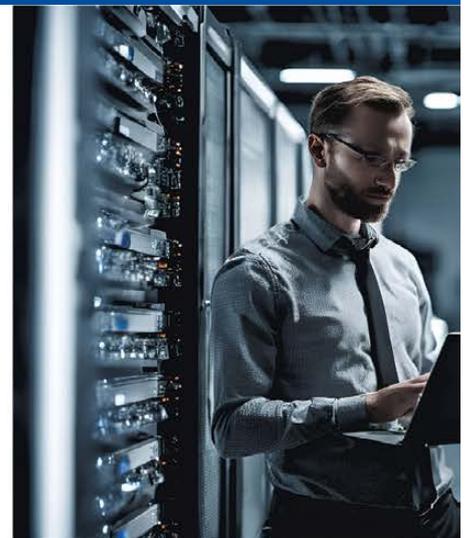
Harleshäuser Str. 8

34130 Kassel

Tel.: 0561 / 60 144 - 0

info@computer-extra.de

*Seit über 25 Jahren
Ihr Ansprechpartner in Kassel!*



- EDV-Consulting
- Systemberatung
- Mobilfunk
- Hard- und Software
- Netzwerke
- Telefonanlagen
- Glasfaser
- Systemwartung
- Schulungen

www.computer-extra.de



Natascha Schmidt und Norbert Brodda (r.) vom Gewerbeverein Erlebnis Bad Nauheim e.V. mit IHK-Referent Christian Thiel (l.)

Foto: Simon Deventer/IHK GI-FB

Ohne Austausch geht es nicht

Was für eine lebendige Innenstadt wirklich wichtig ist, hat der Gewerbeverein Erlebnis Bad Nauheim e.V. knapp 20 Jahre nach seiner Neugründung für sich selbst herausgefunden.

VON SIMON DEVENTER

Der Verein Erlebnis Bad Nauheim e.V. hat sich im Jahr 2005 neu formiert. Seitdem hat sich der Verein mit diversen Veranstaltungen als wesentlicher Akteur der Bad Nauheimer Innenstadt etabliert und dabei geholfen, die Stadt zu einem überregionalen Anziehungspunkt zu entwickeln.

Wesentlichen Anteil daran hatte Natascha Schmidt. Sie ist seit über zehn Jahren Vorstandsvorsitzende des Gewerbevereins und Inhaberin von United Colors of Benetton und Schuckhardt's. „Mit der Eröffnung meines Geschäfts in der Innenstadt kam der Wunsch

auf, mich für das Gewerbe hier zu engagieren. Die Vorstandspitze habe ich dann 2013 auf Nachfrage der anderen Vereinsmitglieder angenommen“, erinnert sich Natascha Schmidt. Auch Norbert Brodda, Eigentümer der Floralmanufaktur, ist seit über zehn Jahren Vorstandsmitglied. „Ursprünglich bin ich beigetreten, um mich zu vernetzen“, sagt er.

Zukunftsfähig positioniert

Beide sind sehr zufrieden mit der aktuellen Situation des Gewerbevereins. „Wir haben kontinuierlich um die 50 Mitglieder.

Der Vorstand ist immer voll besetzt mit drei Beisitzern und der Kernvorstand seit Jahren sehr konstant. Auch Nachwuchsschwierigkeiten haben wir keine“, betonen die beiden Vorstandsmitglieder unisono. Inzwischen organisiert der Gewerbeverein mehrere regelmäßige Veranstaltungen, die auch überregional Menschen in die Innenstadt locken.

Mit dem „European Elvis Festival“ vom 16. bis zum 18. August hat Bad Nauheim sogar eine Veranstaltung von internationaler Attraktivität. Hier beteiligt sich der Gewerbeverein mit einem verkaufsoffenen Sonntag und passendem Innenstadtfair. Selbst organisiert Erlebnis Bad Nauheim den „Kunst-

und Gartenmarkt“, „Bad Nauheim leuchtet“, „Bad Nauheim Geht aus“ sowie die verkaufsoffenen Sonntage zum Jugendstilfestival und der Kerb. „Wir entwickeln uns immer weiter und schauen nach Gelegenheiten, wo man noch mehr machen kann oder etwas zu verbessern wäre“, betont Natascha Schmidt.

Weniger Baustellen, gute Erreichbarkeit

Doch auch für Bad Nauheim waren die vergangenen Jahre nicht ohne Herausforderungen. „Besonders gelitten haben wir unter der fehlenden Therme. Aber auch Baustellen, wie zum Beispiel in der Stresemannstraße, haben es dem Einzelhandel schwer gemacht“, erklärt Brodda. Bessere Informationen zu anstehenden Baustellen seien natürlich immer wünschenswert, ergänzt Schmidt.

Der Erfolg des Gewerbevereins ist auch auf die Hartnäckigkeit im Austausch mit Stadt und Bürgermeistern zurückzuführen. „Neben den regulären Gesprächsterminen finden immer auch noch zusätzliche Treffen statt, sodass wir uns bestimmt 20-mal im Jahr mit der Stadt besprechen“, erklärt Schmidt. Durch diesen regelmäßigen Aus-

tausch sei es möglich gewesen, die Veranstaltungen auch während der Corona-Pandemie aufrechtzuerhalten. „Unser Ziel war eine belebte Innenstadt. Das haben wir inzwischen erreicht und möchten es jetzt gern beibehalten und ausbauen“, fügt Brodda hinzu.

„Wir sensibilisieren die Politik durch resoluten Austausch auch für die Belange der Händler und Gastronomen. Bad Nauheim hat die Funktion eines überregionalen Anziehungspunkts, daher ist die Erreichbarkeit mit dem Auto wichtig für die Stadt“, erklären die Vereinsvorstände. Generell sei die Absprache mit der Stadt sehr produktiv. „Besonders im Bereich Leerstandsmanagement haben wir gemeinsam in den vergangenen Jahren einen sehr weitsichtigen Fokus entwickelt. Der Erfolg lässt sich an der Vielfalt unserer Geschäfte erkennen“, betont Schmidt.

Je aktiver, desto besser

Für die Zukunft wünschen sich die Vorstandsvorsitzenden mehr Austausch im Gewerbeverein. „Erlebnis Bad Nauheim lebt vom Miteinander. Je mehr sich aktiv beteiligen, desto besser.“ Außerdem möchte der

Baustellen-Portal

Das Baustellen-Portal ist eine Initiative der IHK Gießen-Friedberg in Kooperation mit weiteren IHKs. Das Portal bündelt vorhandene Baustellen-daten und dient zur frühzeitigen Orientierung. Teilnehmende Gemeinden stellen Daten zu geplanten und bestehenden Baustellen bereit sowie deren voraussichtliche Dauer. Seit dem 1. März sind Baustellendaten bundesweit abrufbar - zunächst für zwölf Monate.



Verein seine Werbung ausbauen. „Mit 40.000 Flyern für unsere Veranstaltungen machen wir schon recht viel. Langfristig wollen wir Erlebnis Bad Nauheim als Marke etablieren.“ ■

KONTAKT



Christian Thiel
Tel.: 06031/609-2020
E-Mail: christian.thiel@giessen-friedberg.ihk.de

ANZEIGE

Stellenanzeigen

so individuell

wie Ihr Unternehmen

Wir sind Ihr Partner für regionales Recruiting.

Wir bieten Ihnen ganz individuell die passende Plattform, mit unseren Sonderveröffentlichungen in Print der Reihe:

Berufe Spezial

Gesundheitswesen | Industrie, Handwerk und Technik
Personalagenturen und Zeitarbeit | Transport und Logistik | Verkauf und Vertrieb | Aus- und Weiterbildung

JOBS
in Mittelhessen

Erscheinungstermine
und weitere
Informationen unter:

📍 **JOBS-in-Mittelhessen.de** »Für Arbeitgeber«
@ **stellenanzeigen@mdv-online.de**
☎ **0641 3003-214, -223, -101**



Foto: Joris Zielinski

Gründer und Veranstalter des Gründungsstammtischs Gießen nach einem erfolgreichen Abend: Nanetta Ruf, Joana Dietz, Johannes Schmid, Antje Bienert und Patric Stromberg (vorn v.l.) sowie Nils Seipel, Michael Mutz, Marion Schumacher und Sebastian Hett (hinten v.l.n.r.)

Netzwerk junger Visionäre

Zum 100. Gründungsstammtisch in Gießen hatten die Veranstalter vier der interessantesten regionalen Gründungen der vergangenen Jahre eingeladen, um von ihren Erlebnissen und Erfahrungen zu berichten.

VON JORIS ZIELINSKI

„Jede Gründung ist anders, aber sie sind alle sehr faszinierend“, betonte Michael Mutz. Anlässlich des 100. Gründungsstammtischs in Gießen blickte der Fachreferent des IHK-Geschäftsbereichs Existenzgründung und Unternehmensförderung auf die ereignisreiche Geschichte zurück. Zur Feier des Tages war der Makerspace Gießen voller

Gründer und vieler, die es noch werden wollen. Joana Dietz, Projektmanagerin des Gründungszentrums der Justus-Liebig-Universität Gießen ECM, freute sich über die rege Teilnahme. Durch den Abend leitete Antje Bienert, Geschäftsführerin des Technologie- und Innovationszentrums Gießen (TIG), die sich seit Jahren für den Erfolg des Gründungsstammtischs einsetzt. Neben dem TIG und dem ECM stehen hinter dem Grün-

dungsstammtisch die IHK Gießen-Friedberg, die Wirtschaftsförderung von Stadt und Landkreis Gießen sowie der Verein Region Gießener Land e.V.

Was im Jahr 2015 im Anschluss an die Gründermesse begann, hat sich über die Jahre zu einer einzigartigen Möglichkeit für Gründer entwickelt, zu netzwerken und sich auszutauschen. Allein unter den Teilnehmern der Jubiläumsveranstaltung des Stammtischs waren

19 Gründer, die sich im Laufe der vergangenen fünf Jahre selbstständig gemacht haben. Einige von ihnen wurden durch den Gründungsstammtisch dazu motiviert. „Es beeindruckt mich, wie viel Großartiges aus der Region kommt, um die Welt zu erobern“, unterstrich Mutz. Als Beispiele für erfolgreiche Unternehmen, die am Gründungsstammtisch teilgenommen hatten, nannte er Muschenheim Industries, das alkoholische und nicht-alkoholische Getränke in Supermärkten und über seinen Online-Shop verkauft, sowie das Unternehmen Polpinha Naturprodukte, das tiefgefrorene Fruchtpürees herstellt.

Mutige Entscheidung

Vier der interessantesten Gründungen waren eingeladen, über die Entwicklung ihres Unternehmens zu berichten. Den Auftakt machten Marion Schumacher und Sebastian Hett von der trocken & lieblich Wein UG. Die beiden hatten 2013 eine Weinbar eröffnet, die sie allerdings Ende vergangenen Jahres wieder geschlossen haben. „Das war unsere freiwillige Entscheidung“, betonten sie. Die Arbeit in der Gastronomie sei für sie nur ein Nebenberuf gewesen und habe zu viel Zeit gekostet. „Wir haben aber immer noch einen Online-Shop und beliefern weiterhin Privatkunden“, sagte Schumacher. Zukünftig wollen die beiden an besonderen Veranstaltungen arbeiten. Sie sind sich sicher, trotz geschlossener Gastronomie mit exklusiven Warenlieferungen aus dem Ausland Erfolge verzeichnen zu können.

Visionär und Mensch

Den zweiten Bericht lieferte Patric Stromberg, Geschäftsführer des Trauerzentrums Mittelhessen. Obwohl sein Arbeitsgebiet selten für gute Stimmung bekannt ist, hielt der Preisträger des Hessischen Gründerpreises 2011 einen lebensfrohen und inspirierenden Vortrag. Nach einem Sterbefall in seiner Familie entschied er sich für den Beruf des Bestatters und musste sich dabei über viele

Anfeindungen hinwegsetzen. „Es gibt schon viele in diesem Beruf, deswegen habe ich mir vorgenommen, es anders zu machen“, erzählte er. Mit Erfolg, wie die vielen Zweigniederlassungen sowie die eigene Buchhaltung und Werbeabteilung der Stromberg GmbH zeigen. Er selbst betrachtet sich als Unternehmer, Bestatter, Visionär und Mensch, was ihn dazu motiviert, das eigene Unternehmen voranzutreiben. „Ich habe zwar viele menschliche Abgründe erlebt, aber dabei gelernt, dass man immer weitermachen muss“, gab er an die interessierten Zuhörer weiter. „Der Beruf macht mir sehr viel Spaß“, betonte Stromberg. Vor allem die sofortige Rückmeldung und die Zufriedenheit der Familien über eine gelungene Bestattung erfüllten ihn sehr.

Mobile Konditorei

Anschließend stand Nanetta Ruf im Mittelpunkt, die in einem Bioland-Betrieb ihrer Familie groß geworden ist, wie sie erzählte. Sie habe sich früh vorgenommen, in einem landwirtschaftlichen Unternehmen zu arbeiten und dabei qualitative Lebensmittel in Biostandard zu vermarkten. „Was ich selbst nicht essen will, möchte ich auch nicht verkaufen“, unterstrich die junge Unternehmerin. Sie entschied sich dazu, mit der Konditorei eine mobile Konditorei zu gründen und eine Lohnverarbeitung für landwirtschaftliche Betriebe anzubieten. Es handele sich um die erste Gründung in dieser Form, freute sich Ruf. Sie zeigte Bilder von dem Lkw, mit dem sie unterwegs ist. „Es ist nicht gemütlich, aber zweckdienlich“, stellte sie fest. „Es gibt dort alles, was eine Backstube braucht. Ich muss mich nur umdrehen, wenn ich etwas benötige.“ Für Ruf ist die Konditourei ein echtes Herzensprojekt. „Das Konzept ist perfekt für mich“, unterstrich die ohne

Angestellte arbeitende Gründerin. Lediglich in der Winterzeit, wenn es zu kalt sei, suche sie sich eine andere Beschäftigung. Nanetta Ruf bedauert zwar, dass in Deutschland die Wertschöpfung für gute Lebensmittel fehle und deswegen weniger Geld dafür ausgegeben würde, dennoch kann sie sich nichts Schöneres als ihre Arbeit vorstellen: „Ich mag es gern, täglich aus demselben Fenster zu schauen und dabei immer etwas Neues zu sehen.“

Einfach machen

Zu guter Letzt erzählten die Hausherren selbst von ihrer Gründung: Nils Seipel und Johannes Schmid sind die kreativen Köpfe hinter dem Makerspace Gießen, dem Ausrichtungsort des Gründungsstammtischs. Mit den Prinzipien „Chancen mitnehmen“ und „einfach machen“ hätten sie einen deutschlandweit erfolgreichen „Leuchtturm digitaler Bildung“ entwickelt. Mit der Übernahme des Gebäudes hätten sie ihm nicht nur optisch Charakter verliehen, sondern füllten ihn durch kostenlos angebotene Workshops mit Leben. „Wer reinkommt, soll sich wohlfühlen“, finden Seipel und Schmid. Sie betrachten ihre Tätigkeit als sinnstiftend und sind immer leidenschaftlich bei der Sache. Nicht zuletzt ihnen ist es zu verdanken, dass der Gründungsstammtisch einen Ausrichtungsort gefunden hat. ■

KONTAKT



Michael Mutz
Tel.: 06031/609-2515
E-Mail: michael.mutz@giessen-friedberg.ihk.de

ANZEIGE

M&M

Your Way to Languages

Müller & Meier
Fremdsprachentraining
mm.sprachen@t-online.de
www.yourwaytolanguages.de
0641-39 03 58

- ◆ Einzel-/Gruppentraining
- ◆ Firmenseminare
- ◆ Übersetzungen

IHK-Schulpreis für Berufsorientierung vergeben

Sieben Schulen aus Hessen wurden Ende Februar mit dem 17. Hessischen IHK-Schulpreis für ihre Projekte zur beruflichen Orientierung ausgezeichnet. Darunter sind auch zwei Schulen aus dem Bezirk der IHK Gießen-Friedberg.

Mit zahlreichen Projekten und ideenreichen Aktionen bereiten Schulen ihre Schüler auf den Start in die Berufswelt vor. Ganz besondere Ideen zur beruflichen Orientierung wurden am 26. Februar mit dem Hessischen IHK-Schulpreis ausgezeichnet. Überreicht wurden die Urkunden und Preise durch Armin Schwarz, Hessischer Minister für Kultus, Bildung und Chancen, und Kirsten Schoder-Steinmüller, Präsidentin des Hessischen Industrie- und Handelskammertages (HIHK). Das Preisgeld beträgt je Schule 1.500 Euro.

Ausgezeichnet wurden auch zwei Schulen aus dem Bezirk der IHK Gießen-Friedberg: die Gallus-Schule aus Grünberg für ihr Projekt „Startklar“ in der Kategorie Förder-/Hauptschülerinnen und -schüler sowie die Adolf-Reichwein-Schule aus Pohlheim für ihr Projekt „ARS Eventagentur“ in der Kategorie Realschülerinnen und -schüler (siehe Kästen).

Übergang in die Arbeitswelt kreativ gestalten

„Die Projekte zeigen anschaulich, dass es schon heute vielfältige spannende Möglichkeiten für eine gute Vorbereitung der Jugendlichen auf den Übergang von Schule zur Arbeitswelt gibt. Berufliche Orientierung ist heute wichtiger denn je – und vor allem: keine leichte Aufgabe! Um neben TikTok und Co. zu bestehen, müssen wir Jugendliche anders ansprechen als früher. Es braucht ideenreiche und originelle Angebote mit

Mit dem 17. Hessischer IHK-Schulpreis ausgezeichnete Schulen

Kategorie Förder-/Hauptschülerinnen und -schüler

- Gallus-Schule, Grünberg (Projekt: Startklar)
- Mittelpunktschule, Dautphetal (Projekt: Schüler schnuppern Praxisluft)
- Friedrich-von-Bodelschwingh-Schule, Großenlüder (Projekt: Praxistagbörse)

Kategorie Realschülerinnen und -schüler

- Adolf-Reichwein-Schule, Pohlheim (Projekt: ARS Eventagentur)
- Werner-von-Siemens-Schule, Wiesbaden (Projekt: einwöchiges Berufsorientierungseminar)
- Johann-Textor-Schule, Haiger (Projekt: SchulePlus)

Kategorie FOS/Gymnasiasten

- Max-Planck-Gymnasium, Groß-Umstadt (Projekt: Digikids)

ganz viel Praxisbezug, damit Jugendliche erfahren, welche spannenden und wichtigen Aufgabenfelder in der Arbeitswelt auf sie warten“, sagte HIHK-Präsidentin Kirsten Schoder-Steinmüller.

Hohen Wert der beruflichen Bildung vermitteln

Minister Armin Schwarz betonte, dass die Freude am Beruf einen Grundstein für den Lebensweg junger Menschen bilde und ein wichtiger Eckpfeiler für persönlichen Erfolg sowie ein glückliches und zufriedenes Leben sei. „Die Berufswahl stellt daher eine richtungweisende Entscheidung im Leben eines jeden Menschen dar, bei der wir in den Schulen alle Unterstützung geben wollen. Die gute Orientierung in einen passenden Beruf hilft, den hohen Fachkräftebedarf in Zukunft zu bewältigen.“

Kirsten Schoder-Steinmüller bedauerte, dass gerade in Gymnasien der Blick oft automatisch Richtung Studium gehe, „obwohl die berufliche Bildung eine gleichwertige Alternative darstellt und über die berufliche Weiterbildung attraktive Aufstiegschancen bis zum Master-Niveau bietet. Die hohen Abbruchzahlen im Erststudium zeigen gleichzeitig, dass für viele Jugendliche der Weg ins Studium nicht der passende war. Die Gleichwertigkeit von akademischer und beruflicher Bildung zu vermitteln ist aus unserer Sicht ein wichtiger Hebel, um auch mehr Gymnasien für die zentrale Aufgabe der beruflichen Orientierung zu gewinnen“, sagte sie. Dass im Koalitionsvertrag der neuen hessischen Landesregierung die Stärkung der beruflichen Orientierung an allen Schulformen verankert sei, sei deshalb sehr begrüßenswert, sagte Kirsten Schoder-Steinmüller. ■

Wie im realen Firmenalltag

In der „ARS-Eventagentur“ an der Adolf-Reichwein-Schule in Pohlheim organisieren Schüler eine Berufsmesse.



Foto: Paul Müller

Vertreter der Gallus-Schule mit IHK-Präsidentin Kirsten Schoder-Steinmüller (l.) und dem Hessischen Minister für Kultur, Bildung und Chancen, Armin Schwarz

Im vergangenen Jahr schlüpfen rund 70 Realschülerinnen und -schüler des Jahrgangs 9 in die Rolle von Mitarbeitern einer Veranstaltungsfirma. Die Schulleitung hatte sie offiziell beauftragt, die Berufsmesse „Perspektive“ am 22. November 2023 zu organisieren. Die „Perspektive“ ist mit rund 60 ausstellenden Firmen die zweitgrößte Berufsmesse im Landkreis Gießen und findet jährlich im Wechsel zwischen der Adolf-Reichwein-Schule und der Dietrich-Bonhoeffer-Schule Lich statt.

Die Schülerfirma gliederte sich in fünf Abteilungen: Logistik, Catering, Marke-

ting, Öffentlichkeitsarbeit und Finanzen. Die Ziele jeder Abteilung mussten von den Schülern eigenverantwortlich erreicht werden. Wie im realen Firmenalltag gab es abteilungsinterne Teammeetings, abteilungsübergreifend vernetzte Arbeitsprozesse und „Jour Fixes“ zwischen Abteilungssprechern und Geschäftsführung. Welche organisatorischen Vorkehrungen für den Messetag notwendig waren, wie der Messeraum gestaltet werden sollte, wie die Messe beworben und finanziert werden konnte – all das wurde von den Schülern mit Unterstützung ihrer Lehrkräfte selbst

erarbeitet und umgesetzt. Die Schüler konnten eine Fülle an berufsbezogenen und unternehmerischen Erfahrungen machen.

Das Projekt ist im Rahmen der Entwicklung des Faches „erweitertes Projektorientiertes Lernen“ (ePL) entstanden, das zwei Wochenstunden umfasst, und wird durch das ebenfalls zweistündige Fach „Projektorientiertes Lernen“ (PL) ergänzt, in dem vor allem Maßnahmen zur beruflichen Orientierung verortet sind. Der Verbund der Fächer schafft ausreichend Zeit, um die Projekterfahrungen mit den Schülern zu reflektieren. ■

Zuversicht stärken

Im Projekt „Startklar“ an der Gallus-Schule in Grünberg können Jugendliche ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten entdecken.



Foto: Paul Müller

Vertreter der Adolf-Reichwein-Schule mit IHK-Präsidentin Kirsten Schoder-Steinmüller (r.) und dem Hessischen Minister für Kultur, Bildung und Chancen, Armin Schwarz (l.)

Das Projekt „Startklar“ richtet sich an Förder- und Hauptschüler und dabei vor allem an Jugendliche mit individuellen Problemlagen und ungünstigen sozio-ökonomischen Sozialisationsbedingungen. Sie erhalten mit dem Projekt einen angstfreien, niedrighschweligen Zugang zum Thema berufliche Zukunft. Dadurch soll die Zuversicht bei den Jugendlichen gestärkt werden, sodass ihre weitere berufliche Orientierung gelingen kann. Neben ersten einführenden berufstheoretischen Inhalten gibt es auch praktische Erprobungsphasen, Besuche und Kontakte mit ortsansässigen Unternehmen und Einrichtungen der außerbetriebli-

chen Ausbildung. Die Jugendlichen können sich in verschiedenen Bereichen ausprobieren, eigene Fähigkeiten und Fertigkeiten entdecken und diese in einen Zusammenhang mit konkreten Berufsbildern und Betrieben der Region setzen.

„Startklar“ wird von der Sozialarbeit und einer pädagogischen Fachkraft (Bereich Jugendberufshilfe) geleitet und begleitet die Teilnehmer über ein Schuljahr vier Unterrichtsstunden pro Woche. Das Projekt umfasst verschiedene Praxismodule, die sich an den Interessen der Teilnehmer und den Möglichkeiten der Schule orientieren. Im vergangenen Jahr waren dies:

- **Holzwerken:**

Mit einem Schreiner konnten die Jugendlichen den Werkstoff Holz kennenlernen und Erfahrungen im Umgang mit Werkzeugen und Handmaschinen sammeln.

- **Kochen:**

Kleine Speisen wurden nach Rezept zubereitet.

- **Garten- und Landschaftsbau:**

Im Werkmodul produzierte Pflanzkästen wurden nach fachlicher Anleitung begrünt. Die Schüler übernahmen die Pflege einer Grünanlage und die Apfelernte im Brunntal der Stadt Grünberg. ■

Gießener Erfolgsmodell als Beispiel für Friedberg

Die „Business Improvement Districts“ unter der Leitung von Heinz-Jörg Ebert sind Vorbild für das vielversprechende Innovationsquartier in der Friedberger Kaiserstraße.

VON JORIS ZIELINSKI

„Das Zauberwort Multifunktion wird in deutschen Städten immer mehr zum Thema, wenn man lebendige und gut frequentierte Standorte entwickeln will“, stellt Heinz-Jörg Ebert fest. Der Mitbegründer der hessischen „Business Improvement Districts“ (BIDs) ist noch heute Vorsitzender des BID Seltersweg e.V. in Gießen. Was im Jahr 2006 als erster organisierter Distrikt dieser Art in einem deutschen Flächenland begann, hat sich innerhalb kürzester Zeit zu einem Erfolgsmodell für die Immobilieneigentümer im Seltersweg entwickelt, die von Anfang an mit großer Mehrheit hinter dem Projekt stehen.

Lohnenswerte Aufgabe

„Neben der Digitalisierung zählen die konstruktive Begleitung der Verkehrswende mit der Sicherung der Erreichbarkeit für unsere überlebenswichtigen Umlandskunden sowie die Umsetzung eines zeitgemäßen Miteinanders aller Verkehrsteilnehmer zu unseren aktuellen Schwerpunkten“, erläutert Ebert. Letzteres könne durch den Ausbau des Radwegnetzes und des ÖPNV erreicht werden. Wichtig sei es auch, auf das „außergewöhnliche Angebot der 18 Parkhäuser und -flächen direkt am Gießener Anlagenring“ aufmerksam zu machen, das dazu dient, den Park- und Suchverkehr zu entlasten. Ein weiteres Signal werde zudem am Seltersweg in Sachen Energie gesetzt: „Ab diesem Sommer wird der



Heinz-Jörg Ebert

Seltersweg vollständig an das Fernwärmenetz der Stadt Gießen angeschlossen sein“, verspricht Ebert.

Zusätzlich liegt es ihm am Herzen, gemeinsam mit der Stadt Gießen infrastrukturelle Rahmenbedingungen zu gewährleisten. Nach der schwierigen Zeit der Pandemie und den Nachwirkungen des gescheiterten Verkehrsversuchs gebe es viele Möglichkeiten, die Innenstadt zukunftsorientiert zu gestalten. „Das ist zwar eine anspruchsvolle, aber auch sehr lohnenswerte Aufgabe“, unterstreicht der Vorsitzende des BID Seltersweg e.V.

Gemeinsam mit der Stadt und ihren Bürgern möchten die BIDs zudem die Attraktivität innerstädtischer Plätze weiter vorantreiben, um eine bestmögliche Aufenthaltsqualität im Gießener Zentrum zu erzielen. „Wir wünschen uns auch von der Gießener Politik eine klare Positionierung und hoffen, dass ein konstruktives und parteiübergreifendes Miteinander im Stadtparlament eine verantwortungsvolle Entwicklung der Innenstadt voranbringt“, sagt Ebert.

„Die BIDs sind sehr erfolgreich in Gießen“, freut sich Christian Thiel, der als IHK-Referent im Geschäftsfeld Standortpolitik tätig ist. Er hofft, dass die IHK Gießen-Friedberg, die den Aufbau des BID im Seltersweg unterstützt hat, auch dabei helfen kann, die Entstehung eines Innovationsquartiers in Friedberg umzusetzen. Ziel dieses von Immobilieneigentümern, Gewerbetreibenden und Vertretern zivilgesellschaftlicher Gruppen initiierten Projektes ist es, die beliebte Einkaufsmeile Kaiserstraße nachhaltig zu wandeln.

Chance für den Standort

„Reinen Handel gibt es nicht mehr“, unterstreicht Thiel. Ihm zufolge gebe es einen Trend hin zu einem Nutzungsmix aus Handel, Dienstleistungen, Gastronomie und kulturellen Einrichtungen. „Die Kaiserstraße kann durch ein Innovationsquartier als Einkaufs- und Verweilort auch für das Umland attraktiver gemacht werden“, betont Thiel, der die BIDs als große Chance für den Standort sieht. Die IHK Gießen-Friedberg vermittelt Kontakte und steht allen Beteiligten beratend zur Seite.

■

KONTAKT



Christian Thiel
Tel.: 06031/609-2020
E-Mail: christian.thiel@giessen-friedberg.ihk.de

Mit Sachverstand in die Zukunft

Für ausgewiesene Experten bietet sich jetzt die Chance, öffentlich bestellter und vereidigter Sachverständiger zu werden. Aufgrund des demografischen Wandels ist die Nachfrage am Markt so groß wie nie. Die neue fachliche Herausforderung eröffnet spannende Perspektiven und garantiert Flexibilität und Abwechslung im Berufsalltag.

VON ANNE BESSER

Das Sachverständigenwesen in Deutschland hat eine lange Tradition. Schon im 19. Jahrhundert sorgten private Dampfkeselüberwachungsvereine für die Sicherheit und Zuverlässigkeit der Anlagen. Die Gründung des Deutschen Reichs 1871 war dann die Geburtsstunde für die öffentliche Bestellung von Sachverständigen durch unabhängige Experten. „Seit den 1960er-Jahren hat die Anzahl an Prozessen zugenommen und Sachverständige vor Gericht wurden verstärkt gebraucht“, fasst Bernhard Floter, geschäftsführendes Vorstandsmitglied des Instituts für Sachverständigenwesen (IfS),



zusammen. Ein Schwerpunkt des Vereins, der vor 50 Jahren gegründet wurde, ist, Sachverständige auf den Gerichtsalltag vorzubereiten. Etwa 180 Institutionen aus allen Bereichen des Sachverständigenwesens sind Mitglied im Verein, darunter auch alle Industrie- und Handelskammern.

Die IHKs führen die öffentliche Bestellung und Vereidigung der Sachverständigen nach einheitlichen Standards durch (siehe Kasten Seite 33). „Bestimmte gesetzliche Voraussetzungen müssen vorliegen, starre Regeln gibt es bei der Begutachtung der besonderen Sachkunde als einer wichtigen Voraussetzung allerdings nicht“, betont Axel

Rickert, Referatsleiter Kammerrecht und Sachverständigenwesen bei der DIHK. Besondere Sachkunde könne auf unterschiedlichen Wegen belegt werden, so der Jurist. Auch bei der Dauer der praktischen Erfahrung gäbe es einen gewissen Spielraum. „Der Titel ist ein Qualitätssiegel, um hochqualifizierte Experten zu erkennen“, fasst Bernhard Floter vom IfS zusammen.

Gefragte Experten

Wer als Sachverständiger öffentlich bestellt und vereidigt ist, kann in diesem Sachgebiet umfassend – bei Gericht und außergerichtlich – tätig werden. In einzelnen Bereichen sind öffentlich bestellte und vereidigte Sachverständige gefragte Experten für Prüfaufgaben. „Wenn es etwa um die Einhaltung des Bundes-Immissionsschutzgesetz geht oder darum, ob Betriebe Altfahrzeuge umweltgerecht entsorgen, prüfen nicht staatliche Behörden, sondern private Sachverständige“, erläutert Floter. Eine öffentliche Bestellung und Vereidigung ist vielfach Voraussetzung für diese Tätigkeit.

Ein weiteres Einsatzgebiet, das immer stärker an Bedeutung gewinnt, ist die außergerichtliche Streitbeilegung. Hier kommen Sachverständige, die öffentlich bestellt und vereidigt sind, als neutrale Experten, Mediatoren oder Schiedsgutachter zum Einsatz.

„Im gerichtlichen Bereich ist es wichtig, dass öffentlich bestellte und vereidigte Sachverständige in Prozessen bestimmt werden, damit die Gerichte effizient arbeiten können“, betont Diplom-Betriebswirt Bernhard Floter. Dann muss das Gericht die Qualifi-

kation nicht selbst prüfen und spart Zeit. „Auch nachvollziehbare und neutrale Gutachten sichern eine gewisse Geschwindigkeit der Prozesse.“

Gutachten für Gerichte

Laut Recherchen des IfS werden in Deutschland pro Jahr 800.000 bis 900.000 Sachverständigenleistungen für Gerichte erstellt, darunter Gutachten und Stellungnahmen. „Die Hälfte davon sind Gutachten von Ärzten und Psychiatern; die andere Hälfte Gutachten von öffentlich bestellten und vereidigten Sachverständigen der IHKs, Handwerkskammern und anderer Berufskammern“, so Bernhard Floter. Im Verzeichnis der IHKs sind aktuell etwa 7.800, bei den Handwerkskammern 6.000 öffentlich bestellte und vereidigte Sachverständige gelistet. „Das sind zehn bis zwölf Prozent weniger als vor fünf Jahren“, so der IfS-Experte. „Bis Baugutachten und Gutachten zu Unfallrekonstruktionen vorliegen, dauert es aktuell schon einmal bis zu einem Jahr. Das ist unbefriedigend! Überlange Prozesse sind eine Gefahr für die Justiz und auch für den Wirtschaftsstandort Deutschland.“

Der demografische Wandel und der Fachkräftemangel treffen auch das Sachverständigenwesen. Aktuell liegt das Durchschnittsalter der Sachverständigen bei 60 Jahren. In den nächsten Jahren gehen viele von ihnen in Rente. Junge Experten aus allen Fachbereichen sollten also jetzt die Chance nutzen und eine Karriere oder ein zweites Standbein als öffentlich bestellte und vereidigte Sachverständige in Erwägung ziehen. ■

„Eine Win-win-Situation für alle Beteiligten“

Axel Rickert, Referatsleiter Kammerrecht und Sachverständigenwesen bei der DIHK in Berlin, spricht über die Vorteile einer öffentlichen Bestellung für Sachverständige und ihre Bedeutung für den Erfolg der deutschen Wirtschaft.

Herr Rickert, woher kommt Ihre Leidenschaft für das Sachverständigenwesen?

Nach meinem Jura-Studium habe ich als Rechtsreferendar die Verwaltungsstation bei der IHK gemacht. Dabei bin ich zum ersten Mal mit dem Thema in Berührung gekommen. Ich habe mich intensiver damit beschäftigt und seit fast 30 Jahren lässt mich das Thema nicht mehr los.

Was macht das Sachverständigenwesen so spannend?

Ich finde, wir haben in Deutschland ein sehr gutes System. Einerseits darf sich jeder „Sachverständiger“ nennen und als solcher arbeiten. Das spiegelt unseren freiheitlichen Grundgedanken wider. Gleichzeitig haben wir es durch die öffentliche Bestellung und Vereidigung geschafft, eine gesetzlich geregelte Qualitätssicherung einzuführen. Diese Kombination aus Verbraucherschutz und Liberalität sucht in unserer regulierten Welt ihresgleichen.

Was unterscheidet einen Sachverständigen von einem öffentlich bestellten und vereidigten Sachverständigen?

Wer einen öffentlich bestellten und vereidigten Sachverständigen beauftragt, kann sich sicher sein, dass er mit einem der Besten des Faches zusammenarbeitet. Der Titel „öffentlich bestellt und vereidigt“ ist ein Qualitätssiegel, das besondere Sachkunde und persönliche Eignung garantiert. Ein öffentlich bestellter und vereidigter Sachverständiger ist immer überdurchschnittlich



Axel Rickert ist Referatsleiter Kammerrecht und Sachverständigenwesen bei der DIHK in Berlin.

qualifiziert, neutral und unabhängig. Das ist bei einem Sachverständigen nicht automatisch der Fall.

Welche Vorteile bringt der Titel den öffentlich bestellten und vereidigten Sachverständigen?

Im großen Markt der Sachverständigen heben sich die Experten durch den Titel heraus. Ihnen wird automatisch mehr Vertrauen entgegengebracht. Aufgrund der Verpflichtung zur Neutralität sind Gerichte angehalten, bevorzugt mit öffentlich bestellten und vereidigten Sachverständigen zu arbeiten. Auf dem freien Markt können sie tendenziell höhere Honorare verhandeln.

Inwiefern profitieren Unternehmen von öffentlich bestellten und vereidigten Sachverständigen?

Vor allem vor Gericht wird die Bedeutung von öffentlich bestellten und vereidigten Sachverständigen deutlich. Sie treten professionell auf und lassen sich von den Anwälten der Verfahrensbeteiligten nicht provozieren. Ihre Gutachten sind neutral, nachvollziehbar, für Laien verständlich und werden von Dritten akzeptiert. All das verkürzt die Dauer von Prozessen, senkt die Transaktionskosten für Unternehmen und führt zu schnelleren Lösungen. Kürzere Prozesse sorgen dafür, dass Unternehmer sich schneller wieder ihrem Business widmen können.

Welche Rolle spielen die IHKs bei der Bestellung und Vereidigung von Sachverständigen?

Für mich gibt es jenseits der beruflichen Bildung keine wichtigere hoheitliche Aufgabe der IHKs als die Bestellung und Vereidigung von Sachverständigen. Die IHKs beraten, informieren, prüfen die Anträge und sichten die Unterlagen. Außerdem lassen sie ein ehrenamtliches Fachgremium aus Experten die fachliche Expertise begutachten. Sowohl der Aufwand der IHKs als auch ihre Verantwortung gegenüber den eigenen Mitgliedern ist enorm, aber auch gerechtfertigt. Denn mit der öffentlichen Bestellung und Vereidigung eines Sachverständigen geben sie ein Qualitätsversprechen. Wenn die IHKs ihre Aufgabe gut machen, profitieren alle: die Experten, die Unternehmen, die Gerichte und die Kammern. Eine Win-win-Situation für alle Beteiligten!

Das Interview führte Anne Besser. ■

„Selbstbestimmte Arbeit auf hohem Niveau“

Seit über zehn Jahren ist Silke Degenhardt-Undt öffentlich bestellte und vereidigte Sachverständige. In unserem Steckbrief stellt sie sich und ihre Tätigkeit vor.



Foto: privat

Silke Degenhardt-Undt

Name: Silke Degenhardt-Undt

Alter: 55 Jahre

Ich bin durch die IHK Gießen-Friedberg öffentlich bestellte und vereidigte Sachverständige im Bereich ...

„Bewertung von bebauten und unbebauten Grundstücken, Mieten und Pachten“ seit Mai 2013.

Es war mir wichtig, mich als Sachverständige öffentlich bestellen und vereidigen zu lassen, ...

... weil ich nach außen transparent meine fachliche und persönliche Qualifikation erkennbar machen wollte. Da der Begriff des Sachverständigen nicht geschützt ist, können potenzielle Auftraggeber sicher sein, dass mit der Beauftragung eines öffentlich bestellten und vereidigten Sachverständigen eine hochwertige Leistung erbracht wird, und das war mir wichtig.

Das macht mir an meiner Tätigkeit besonders viel Spaß:

Ich liebe es, selbstbestimmte Arbeit auf hohem Niveau erbringen zu können und damit eine gute Grundlage für die Lösung von Kundenproblemen beziehungsweise Fragestellungen zu schaffen. Spaß macht auch die Mischung von Vor-Ort-Terminen, der Kundenkontakt und das anschließende Erarbeiten der Lösungen am Schreibtisch.

Seit ich öffentlich bestellte und vereidigte Sachverständige bin, hat sich mein Arbeitsalltag wie folgt verändert:

Letztlich hat sich die öffentliche Bestellung auf mein Auftragsvolumen und die Erweiterung des Auftraggeberkreises ausgewirkt. Demnach sind auch verstärkt Gerichte und Unternehmen auf der Auftraggeberseite hinzugekommen, wodurch auch die zu lösenden Fragestellungen sehr vielfältig wurden.

Diese persönlichen Eigenschaften und fachlichen Qualifikationen kann ich bei meiner Arbeit als öffentlich bestellte und vereidigte Sachverständige einbringen:

Als persönliche Eigenschaft würde ich den Umgang mit den Auftraggebern beziehungsweise streitenden Parteien nennen.

Hier ist es mir wichtig, keinen Zweifel an meiner Neutralität und Unvoreingenommenheit aufkommen zu lassen, und ich

denke und hoffe, dass mir das auch gelingt. Des Weiteren bin ich recht hartnäckig im Suchen nach Lösungen. Meine bisher erworbenen fachlichen Qualifikationen kann ich allesamt einbringen, da die unterschiedlichen Aufträge genauso unterschiedliche Anforderungen stellen, die das gesamte Fachwissen notwendig machen. Meine fachliche Qualifikation basiert auf meinem beruflichen Werdegang, hier insbesondere auf der Ausübung von Werteinschätzungen beziehungsweise Immobilienbewertungen aus Investorensicht, aber eben auch auf umfangreichen Rechtskenntnissen, zum Beispiel zum Thema Miete und Wohnungseigentum.

Auf meinem Weg zur öffentlich bestellten und vereidigten Sachverständigen hat mich die IHK Gießen-Friedberg unterstützt, indem sie ...

... mir die Anforderungen transparent dargestellt hat und mich darin motiviert hat, den Bestellungsweg auch zu gehen.

Dass meine Tätigkeit als öffentlich bestellte und vereidigte Sachverständige wichtig für unsere Wirtschaft ist, erlebe ich täglich. Besonders eindrücklich für mich war folgendes Erlebnis/folgende Begebenheit:

Eigentlich gibt es nicht die eine Begebenheit, sondern viele wiederholen sich. So erfahre ich zum Beispiel immer wieder große Dankbarkeit, wenn im Zuge einer zu hohen Erbschaftsbesteuerung durch ein Gutachten der niedrigere gemeine Wert nachgewiesen werden konnte und so die Erben vor einer ungerechtfertigten finanziellen Belastung bewahrt werden.

Anderen IHK-Mitgliedern würde ich empfehlen, öffentlich bestellter und vereidigter Sachverständiger zu werden, weil ...

... es einfach wichtig ist, nach außen zu dokumentieren, dass man die besondere Sachkunde und persönliche Eignung auch hat, um die Fragestellungen seines Fachgebiets kompetent beantworten zu können. Solche Menschen werden von

potenziellen Auftraggebern gesucht, sodass die Bestellung auch eine gute Grundlage für das eigene wirtschaftliche Auskommen ist.

Mein beruflicher Werdegang:

Nach meinem Studium der Betriebswirtschaftslehre an der Fachhochschule Frankfurt am Main im Jahr 1994 arbeitete ich zunächst als Assistentin der Geschäftsleitung in einem großen Wohnungsunternehmen. Neben dieser Tätigkeit legte ich dort noch die Prüfung zur „Kaufrau in der Grundstücks- und Wohnungswirtschaft“ ab. Ich arbeitete dort dann in verschiedenen Fach- und Führungspositionen rund um das Immobilienmanagement von unternehmenseigenem und unternehmensfremden Gebäudebestand (Letzteres in Funktion der Wohnungseigentums-Verwaltung). Neben vielen fachlichen Fragen hatte ich zunehmend besondere Berührungspunkte mit der Immobilienbewertung im Zusammenhang mit der Eigenbestandsbewertung (im Zuge der Bilanzierung nach

IFRS) und der Prüfung von Ankaufsportfolios. Seit dem Jahr 2000 bin ich darüber hinaus auch Mitglied des Prüfungsausschuss der Immobilienkaufleute.

Mein Ziel war die Spezialisierung im Sachverständigenwesen für die Immobilienbewertung, weshalb ich einen Qualifizierungslehrgang an der Landesarchitektenkammer Hessen absolvierte, darauf aufbauende Seminare und den Jahreslehrgang zum „Immobilienbewerter IfS“. Parallel zum Spezialisierungsprozess verfasste ich Gutachten und machte mich selbstständig. Außerdem bereitete ich mich auf das Ziel der öffentlichen Bestellung vor. Dazu suchte ich auch Kontakte mit Berufskollegen, die ich beim BVS Hessen e.V. (Landesverband Hessen öffentlich bestellter und vereidigter sowie qualifizierter Sachverständiger e.V.) fand. Mittlerweile bin ich in diesem Berufsverband Vorstandsmitglied sowie beisitzende Schiedsrichterin im verbandseigenen Schiedsgericht. Des Weiteren unterstütze ich auch den Gutachterausschuss des Wetteraukreises und Main-Kinzig-Kreises als ehrenamtliche Gutachterin. ■

So werden Sie öffentlich bestellter und vereidigter Sachverständiger

Bei den IHKs können Sie sich in mehr als 250 Gebieten von A wie „Abdichtung und Wärme- und Feuchtigkeitsschutz“ über L wie „Lüftungs- und Klimatechnik“ bis V wie „Vorbeugender Brandschutz“ zum öffentlich bestellten Sachverständigen vereidigen lassen.

Bei Ihrer IHK erfahren Sie, welche Unterlagen Sie mit Ihrem Antrag vorlegen müssen und wie das Bestellungsverfahren konkret abläuft. Bernhard Floter vom Institut für Sachverständigenwesen (ifsforum.de) empfiehlt Interessenten, sich vorab mit einem Sachverständigen auszutauschen, der schon länger bestellt und vereidigt ist. Interessierte können auch das Mentorenprogramm vom Bundesverband öffentlich bestellter und vereidigter sowie qualifizierter Sachverständiger e.V. nutzen (www.bvs-ev.de/leistungen/nachwuchsfoerderung). Auch die IHK Gießen-Friedberg vermittelt Kontakte zu öffentlich bestellten und vereidigten Sachverständigen des Kammerbezirks.

Ob Autodidakt oder promovierter Ingenieur – jeder Experte, der die Zugangsvoraussetzungen erfüllt, kann öffentlich

bestellter und vereidigter Sachverständiger werden. Dafür muss die besondere Sachkunde in Theorie und Praxis sowie die persönliche Eignung nachgewiesen werden.

Fachliche Eignung nachweisen

Im ersten Schritt können Sie Ihre fachliche Eignung mit Zeugnissen, Zertifikaten von Fortbildungen und vor allem mit bereits erstellten Gutachten belegen. Um die persönliche Eignung einzuschätzen, werden unter anderem die wirtschaftliche Situation und das polizeiliche Führungszeugnis geprüft. Wichtig ist auch, dass potenzielle Interessenskonflikte bei der Tätigkeit als Sachverständiger ausgeschlossen werden können. Die besondere Sachkunde wird von einem Fachgremium in einem prüfungsähnlichen Begutachtungsverfahren überprüft. Dieses beinhaltet die Überprüfung der eingereichten Gutachten sowie teilweise auch einen schriftlichen und/oder praktischen und in jedem Fall einen mündlichen Teil.

Als öffentlich bestellter und vereidigter Sachverständiger werden Sie im bundes-

weiten IHK-Sachverständigenverzeichnis gelistet (svv.ihk.de) und dort von Auftraggebern wie Gerichten, Behörden, Versicherungen und anderen Unternehmen sowie Privatpersonen leicht gefunden.

Die Beantragung der Erstbestellung bei der IHK Gießen-Friedberg kostet 725 Euro. Für die Überprüfung durch das Fachgremium fallen – je nach Gebiet – ca. 750 bis 3.000 Euro an. Die Dauer des Verfahrens hängt von den vorgelegten Unterlagen und der Verfügbarkeit des Fachgremiums ab. „Je vollständiger die Unterlagen, desto schneller kann der Antrag bearbeitet werden“, weiß Axel Rickert, Referatsleiter Kammerrecht und Sachverständigenwesen bei der DIHK in Berlin, aus langjähriger Erfahrung. Im Durchschnitt dauert es von der Antragsstellung bis zur Vereidigung ein bis anderthalb Jahre. ■

KONTAKT



Cindy Mett
Tel.: 0641/7954-4020
E-Mail: cindy.mett@giessen-friedberg.ihk.de

Veranstungskalender

Lehrgänge in Friedberg

16.04.2024 – Social Media Manager (IHK)

26.04.2024 VA: 13131

Lehrgänge in Gießen

24.04.2024 – Geprüfte/r Fachwirt/-in im Gesundheits- und

14.10.2024 Sozialwesen (Blended Learning Kompaktlehrgang)

VA: 12183

Tagesseminare in Friedberg

15.04.2024 Ausbildung der Ausbilder (AdA),
Auffrischungsseminar Theoretischer Teil 1
VA: 13116

16.04.2024 Ausbildung der Ausbilder (AdA),
Auffrischungsseminar Praxisteil
VA: 13120

23.04.2024 Sachkundeprüfung für freiverkäufliche Arzneimittel
VA: 5159680

25.04.2024 Sprechtag zur Unternehmensnachfolge (kostenfrei)
VA: 14174

Tagesseminare in Gießen

16.04.2024 Warenursprung und Präferenzen – Spezial
VA: 14090

17.04.2024 Ausländische Arbeitskräfte rechtssicher einstellen
VA: 14005

18.04.2024 Kommunikation im Job
VA: 14001

23.04.2024 Das richtige Einreihen von Waren in den Zolltarif
VA: 14099

24.04.2024 Die Familiengründung des Arbeitnehmers – von
Mutterschutz bis Elternzeit
VA: 14001

25.04.2024 Rhetorik – überzeugend auftreten und wirken
VA: 14251

24.04.2024 Zeit- und Selbstmanagement
VA: 14280

25.04.2024 Steuerfreie und steuerbegünstigte
Arbeitgeberleistungen
VA: 14397

Weiterbildungsangebote anderer Anbieter finden Sie bspw. unter:
www.hessen-weiterbildung.de, www.wis.ihk.de, www.kursnet.de etc.

IHK LIVE-ONLINE - Webinare 2024

Uhrzeit, wenn nicht anders angegeben:
8:30 Uhr bis 13:00 Uhr (mit halbstündiger Pause)
Einwahldaten: folgen nach Anmeldung

16.04.2024 Grunderwerbssteuer (GrEst) –
Ein Rundumschlag in einer Stunde
VA: 14395

24.04.2024 Coaching in der Ausbildung
VA: 14143

25.04.2024 Informationsveranstaltung für Existenzgründer
VA: 14209

30.04.2024 Facebook- und Instagram-Marketing für
Unternehmen
VA: 14144

14.05.2024 CBAM – Das System der CO₂-Grenzausgleichs
abgabe
VA: 129014452

Fachkundeprüfung Güterkraftverkehr

Termine: 16.05.2024/
18.06.2024/09.07.2024

Ort: IHK-Seminar-
räume, Hanauer
Straße 5, Friedberg
Anmeldung: erbeten

KONTAKT



Corinna Huhle
Tel.: 06031/609-2015,
E-Mail: corinna.huhle@giessen-friedberg.ihk.de

Veränderungen im Handelsregister

Das Handelsregister wird bei den Amtsgerichten geführt und dient der Rechtssicherheit im Handelsverkehr. Hier werden alle tatsächlichen und rechtlichen Verhältnisse vollständig und zuverlässig nachgewiesen. Die aktuellen Bekanntmachungen finden Sie auf der Webseite www.handelsregister.de. Außerdem enthält die Website die Genossenschafts- und Partnerschaftsregister sowie die Vereinsregister aller Bundesländer und darüber hinaus die Registerbekanntmachungen (Veröffentlichungen).

www.ihk.de/giessen-friedberg,
Veranstaltungen
Für ausführliche Informationen geben Sie
bitte die Veranstaltungsnummer (VA) in
das entsprechende Suchfeld ein.



Ein Küsschen aus Alsfeld

Stadtguthaben, Austausch und regionale Spezialitäten: Das jährliche Treffen der hessischen Gewerbevereine bot den Teilnehmern wieder ein vielfältiges Programm und Gelegenheit zum Netzwerken.

VON SIMON DEVENTER

Knapp 30 Vertreterinnen und Vertreter hessischer Gewerbevereine waren am 20. Februar nach Alsfeld gekommen, um sich über aktuelle Herausforderungen und Strategien auszutauschen und voneinander zu lernen. Organisiert hatte das Treffen Christian Thiel, Referent im Geschäftsfeld Standortpolitik der IHK Gießen-Friedberg.

Regionale Anekdoten und Spezialitäten

Begrüßt wurden die Gäste zunächst von Bürgermeister Stephan Paule, der bei einer kurzen Führung durch das Rathaus die Geschichte der Stadt erläuterte. Auch die Legende, wie die Stadt angeblich zu ihrem Namen kam, erzählte er: Bei der Durchreise sei einem Ritter aufgrund des Windes ständig der Hut vom Kopf geweht worden. In der Stadt habe er dann in hessischem Dialekt verkündet: „Als fällt mir der Hut vom Kopp.“ Diese Geschichte mag dem Reich der Sagen und Legenden angehören, jedoch, so betonte Paule, „die Legende lebt“.

Nach einer kurzen Einführungsrede von Christian Thiel wurde das Büffet im Marktcafé mit Blick auf den Alsfelder Marktplatz eröffnet. Neben regionalen Spezialitäten wie Kartoffelwurst und Kartoffelsuppe gab es für jeden Gast als Dessert ein Alsfelder Küsschen – eine ursprünglich als Aprilscherz konzipierte Süßigkeit aus Schokolade, angeblich mit über 1.000 Kalorien.

Kaufkraft vor Ort binden

Anschließend stellte Jürgen Litzka, Leiter des Ressorts Öffentlichkeitsarbeit im Gewerbeverein Alsfeld, den Verein vor, insbesondere das geplante Kinderfestival im Sommer 2024 und die Guthabekarte „AlsGuthaben“. Diese lieferte den Startschuss für die Diskussionsrunde.

Regionale Guthabekarten finden immer mehr Akzeptanz und helfen dabei, Kaufkraft in der Region zu binden. Durch die „AlsGuthaben“-Karte wurden in den vergangenen Jahren über 800.000 Euro Kaufkraft an die Region gebunden. Durch die Zusammenarbeit mit benachbarten Orten kann die Karte flächendeckend genutzt werden und



Bürgermeister Stephan Paule begrüßt die Teilnehmer und führt durch die Alsfelder Stadtgeschichte.

auch kleinere Kommunen können den Zugang zu regionalen Guthaben anbieten. „Bäckereien und Metzgereien waren bei uns die lautesten Kritiker von regionalem Guthaben. Doch seit Arbeitgeber hier Zuschüsse geben können, profitieren diese Läden am meisten davon“, teilte eine Teilnehmerin mit.

Im weiteren Verlauf des Abends hielt Sascha Reif, Historiker und Fachinformatiker, einen Gastvortrag über die Bedeutung von Künstlicher Intelligenz für das Gewerbe. Der folgende Austausch lieferte Impulse zum Umgang mit Veränderungen im Gewerbe und lief bis in die späten Abendstunden. ■



Christian Thiel, IHK Gießen-Friedberg, organisiert das jährliche Treffen der Gewerbevereine.

KONTAKT



Christian Thiel
Tel.: 06031/609-2020
E-Mail: christian.thiel@giessen-friedberg.ihk.de

Jubiläen

25-jähriges Arbeitsjubiläum

Adolf Lupp GmbH + Co KG, Nidda

Steffen Beck	19.04.2024
Ivonne Heß	01.04.2024

Alexander Binzel Schweisstechnik GmbH & Co. KG, Buseck

Anke Sauer	01.04.2024
------------	------------

J.K. Eiffert GmbH & Co. KG, Herbstein-Rixfeld

Wolfgang Kurz	12.04.2024
---------------	------------

Maxilift Autokrane GmbH & Co. KG, Butzbach

Bernd Krause	01.04.2024
--------------	------------

Volksbank Butzbach eG, Butzbach

Sabine Koglin	01.04.2024
---------------	------------

WAS WIR FÜR SIE TUN!

Ihr Unternehmen besteht seit 25, 50, 75 oder gar 100 Jahren und mehr? Auf Wunsch stellen wir Ihnen kostenfrei eine Urkunde aus. Weitere Informationen finden Sie unter www.giessen-friedberg.ihk.de, Dok.-Nr. 3180638



Neuer Geschäftsführer bei BAG Diagnostics

Ingo Meier verantwortet das operative Geschäft des Licher Unternehmens.

Mit Wirkung zum 1. Januar 2024 wurde Ingo Meier zum Geschäftsführer der BAG Diagnostics GmbH ernannt. Meier, der in Hamburg Biotechnologie studiert hat und in Greifswald in Biochemie promovierte, war bis dato als Leiter der Business Unit Diagnostics tätig. Hier verantwortete er unter anderem die erfolgreiche Einführung der Covid-Tests während der Pandemie und die Internationalisierung der BAG-Kerngeschäftsfelder mit HLA-Diagnostik, Blutgruppendiagnostik und genetischen Tests.

Neben Ingo Meier bleibt Nicolas Sachsenberg CEO und Geschäftsführer von BAG Diagnostics, der sich nun stärker auf die Strategie und das Geschäftsmodell konzentriert, während Meier für das gesamte operative Geschäft verantwortlich ist. Nicolas Sachsenberg führt das 1947 von Gotthard Sachsenberg gegründete Familienunternehmen in dritter Generation. BAG Diagnostics ist ein weltweit operierendes Unternehmen und entwickelt, produziert und vertreibt In-vitro-Diagnostika für die Bereiche Transplantation, Transfusion, Humangenetik und Infektiologie. ■

Staffelübergabe im Versicherungsbüro Butteron

Mit Dominik Butteron übernimmt die nächste Generation.

Zum 1. Februar hat Carsten Butteron sein Allianz-Versicherungsbüro in Hungen an seinen Sohn Dominik Butteron übergeben. Der 35-jährige Dominik Butteron hatte zunächst den Beruf des IT-Systemkaufmanns erlernt und sich 2010 zum Versicherungskaufmann ausbilden lassen. Anschließend war er in einer Versicherungsagentur in Frankfurt tätig und stieg 2014 bei seinem Vater als Kundenbetreuer ein. Für die Kunden ändert sich durch die Übergabe nichts. Der überwiegende Teil der Kunden wurde bereits von der Allianz an Dominik Butteron übertragen. Sein Vater, inzwischen 63, unterstützt das neue vierköpfige Team, zu dem auch ein Auszubildender gehört, noch eine Zeitlang. Carsten Butteron hatte das 1932 von seinem Großvater gegründete Büro 1993 von seinem Vater übernommen. ■

Neuer Name, bekannte Ansprechpartner

Ein gutes Beispiel, wie Nachfolge gelingen kann, stellt Engel & Völkers in Gießen dar. Zwei bis dato selbstständige Immobilienberater haben ihr ehemaliges Unternehmen in das Franchise Century 21 Röth & de Ginder umgewandelt.

VON PETRA A. ZIELINSKI

Die Idee, sein 2009 in den Gießener Marktlauben eröffnetes Immobilienunternehmen an die selbstständigen Immobilienberater Yves de Ginder und Jean Philipp Röth zu übergeben, hatte der ehemalige Inhaber von Engel & Völkers Gießen, Gerold Mauthner, schon lange mit sich herumgetragen. Die endgültige Entscheidung fiel schließlich vor zwei Jahren. De Ginder war bereits seit 2014 für Engel & Völkers tätig, Röth stieß nach seiner dreijährigen Ausbildung zum Immobilienkaufmann (IHK) ein Jahr später zum Team. „Ich bin sehr froh, dass die beiden jetzt übernehmen“, freut sich Mauthner. Mit Yves de Ginder und Jean Philipp Röth wisse er das Geschäft in guten und erfahrenen Händen.

Century 21 Real Estate (kurz Century 21) ist ein international agierendes Franchise-Immobilienunternehmen zur Vermittlung von Wohn- und Gewerbeimmobilien. Vor allem die modernen Technologien, die bei Century 21 zum Einsatz kommen, haben die neuen Inhaber zu einem Wechsel des Franchises bewogen. „Century 21 arbeitet zukunftsorientiert, hier sind alle Systeme und Programme auf dem neuesten Stand“, erklärt Röth und de Ginder nennt ein Bei-



Die Immobilienmakler Yves de Ginder (rechts) und Jean Philipp Röth

spiel: „Wir verfügen unter anderem über ein Marketing-Tool mit Social-Media-Anbindung.“ Das breitgefächerte Dienstleistungspaket umfasse beispielsweise neben der Immobilienbewertung, die auch gerichtlich verwendbar sei, die Ausarbeitung eines hochwertigen Exposés, die Erstellung eines Energieausweises, die Durchführung von Besichtigungen vor Ort sowie die Wahrnehmung von Notarterminen.

Mitarbeiter gesucht

Obwohl das für die Kreise Gießen, Wetzlar, Lahn-Dill, Vogelsberg und Marburg zuständige Immobilienbüro überwiegend für Verkauf und Ankauf zuständig ist, werden auch Miet-

objekte vermittelt. „Wir haben die komplette Suchkunden- und Eigentümerdatei von unserem Vorgänger übernommen“, unterstreichen Röth und de Ginder. Rund 90 Prozent der Suchkunden kämen dabei aus der Region. Auch die Freiheit, das neue Büro nach eigenen Vorstellungen zu gestalten, gefällt den Inhabern. „Früher musste alles dem typischen Design von Engel & Völkers untergeordnet werden, jetzt haben wir ein viel größeres Farbenspektrum zur Verfügung, mit dem wir experimentieren können.“ Auch

bequeme Samtsessel und viele Pflanzen sorgen für ein „Wohnzimmergefühl“. Aktuell sind die Makler auf der Suche nach personeller Verstärkung: Immobilienberaterinnen und -berater werden ebenso gesucht wie Auszubildende als Immobilienkaufleute.

Seit 2012 ist Century 21, das 1971 von den beiden Immobilienmaklern Art Barlett und Marsh Fisher im kalifornischen Santa Ana gegründet wurde, auch in Deutschland tätig. Aktuell existieren etwa 100 Büros in Deutschland. Tendenz stetig steigend. In Frankreich, wo das Unternehmen bereits seit den 1980er-Jahren tätig ist, sind es bereits über 700. Century 21 unterstützt die Initiative des Deutschen Franchiseverbandes „Frauen im Franchise“.

Ein guter Riecher zahlt sich aus

Deutsche Unternehmen setzen auf Indien – dank eines robusten Wirtschaftswachstums und staatlicher Investitionen. Doch für den Erfolg vor Ort sind oft viel Geduld und ein breites Kreuz erforderlich.

VON ELI HAMACHER

Eigentlich ist Oliver Mirza Spezialist für Saucen, Brotaufstrich und Kuchen. Doch auf dem Weg zu seiner Fabrik in Rajasthan nutzt der Chef von Dr. Oetker India die Fahrt erst einmal für digitale Demonstrationen, springt kurz aus dem Wagen, kauft an einem winzigen Marktstand 200 Gramm Erdnüsse, scannt mit der App eines Zahlungsdienstleisters einen QR-Code, gibt die Summe ein und überweist 30 Rupien (0,33 Euro). Schon ein paar Sekunden später ertönt aus einem kleinen Lautsprecher hinter dem Werbeschild für mobiles

Bezahlen: Betrag erhalten. Mirza macht vor, wie er über die App von

Blu Mobility die Fahrten seiner fünfköpfigen Familie mit Elektrofahrzeugen zuverlässig Tage im Voraus managt und damit einen Beitrag zu weniger Smog leistet. Aber auch beim Aufstieg zum drittgrößten Werk im internationalen Oetker-Verbund mit heute 1.000 Mitarbeitenden brachte die Digitalisierung Schnelligkeit, etwa bei Steuererklärungen und Überweisungen. „Auch die in Indien weitverbreitete Korruption hat die Umstellung von Bar auf Digital zumindest eingedämmt“, sagt Mirza.

Während sich in China Katerstimmung breitmacht, bescheinigen deutsche Unternehmen im Asien-Pazifik-Raum vor allem Indien eine positive Entwicklung, wie der jüngste „AHK World Business Outlook“ zeigt. Für Optimismus sorgen unter anderem das robuste Wirtschaftswachstum von rund sie-

ben Prozent sowie die hohen staatlichen Investitionen in die physische und digitale Infrastruktur.

Rekordaufträge und gefragtes Know-how

2.000 deutsche Unternehmen sind in Indien mit einer eigenen Niederlassung aktiv, davon produzieren rund 700 Firmen vor Ort, vor allem in den großen Wirtschaftszentren Neu-Delhi, Mumbai/Pune, Bengaluru, Chennai, Ahmedabad und Kolkata. Direkt und indirekt sind damit 500.000 Jobs verbunden.

Für Schlagzeilen sorgen spektakuläre Rekordaufträge: Siemens Mobility wird mehr als 1.200 Loks für drei Milliarden Euro liefern, die Billig-Fluglinie Indigo orderte bei Airbus 500 Flugzeuge, zuvor hatte schon Air India 250 Maschinen bei Airbus bestellt. Die Deutsche Bahn startete bei Neu-Delhi Ende 2023 mit dem RapidX die erste regionale Schnellbahn des Landes. Für sie hat der Zwölfjahresvertrag einen Auftragswert im dreistelligen Millionenbereich.

Aber deutsches Know-how ist auch in der Nische gefragt. So lässt ein indischer Top-Unternehmer in seinem 173 hohen Luxusdomizil die Pflanzen im botanischen Garten mit Hightech „made by Stulz“ kühlen. Die Kühlsysteme spritzte die Indien-Tochter des Hamburger Klimaanlagen-Herstellers eigens in den Farben der Pflanzen, damit sie unsichtbar sind.

Oliver Mirza, Chef von Dr. Oetker India, bedient mit Erfolg den „süßen Zahn“ vieler Inder.



Fotos: Eli Hamacher

Als ehemaliger Chef von Kärcher Indien und heutiger Berater beim Spezialisten für internationale Expansion, M+V Altios, weiß Rüdiger Schröder, wie der riesige Markt tickt. „Indien ist sicher ein Zukunftsmarkt und die Unternehmen sollten ernsthaft über einen Einstieg nachdenken, aber es gibt viele Fallstricke, angefangen bei Registrierungen über das Eröffnen von Bankkonten bis hin zum Einstellen, aber vor allem auch Entlassen von Mitarbeitenden“, warnt der Experte, der auch im Vorstand der Indo-German Chamber of Commerce (AHK Indien) sitzt. Da könne man viel falsch machen. In anderen asiatischen Ländern habe man es viel leichter. Für Rüdiger Schröder ist deshalb die sorgfältige Planung eines Einstiegs, der sich an den indischen Gegebenheiten orientiert, unerlässlich.



Erdnüsse mit dem Handy kaufen – auch das ist Indien.

Einstieg sorgfältig planen

So hat es auch die Stulz GmbH gemacht. Sie startete 1999 mit einem indischen Vertriebspartner, der ab 2004 die lokale Produktion aufnahm. 2006 gründeten Inder und

Deutsche ein Joint Venture, bauten die Kapazitäten auf dem Subkontinent nach und nach aus, konzentrierten sich dabei zunächst auf maßgeschneiderte Kühltechnik für die Serverräume von Premium-IT-Kunden und diversifizieren seit 2018 in andere Kundengruppen wie Hotels, Airports und Fabriken.

Ein Jahr später begann Stulz India mit dem Export nach Singapur, Indonesien, Südkorea und auf die Philippinen. Das Geschäft läuft so gut, dass der indische CEO gerade für 15 Millionen Euro eine fünfte Fabrikhalle im Osten Mumbais in Auftrag gegeben hat. „So wollen wir die Kapazität von 2025 an verdoppeln, die Zahl der Mitarbeitenden von heute 800 auf 1.000 erhöhen“, sagt Suresh Balakrishnan, CEO in Indien, und präsentiert nicht ohne Stolz die digitalen Baupläne.

Marktdynamik herausfordernd

Der Düsseldorfer Anlagenbauer SMS, der vor neun Jahren sein erstes Werk im Osten des Landes eröffnete – damals die größte Fertigung in Indien – finalisiert gerade die

Planung für ein zweites Werk, dieses Mal an der Westküste, in Gujarat, dem Bundesstaat, in dem einst Premierminister Narendra Modi seinen politischen Aufstieg begann.

Die Hamburger Hapag-Lloyd beteiligte sich mit 40 Prozent an der J M Baxi Ports & Logistics Limited. Das Unternehmen betreibt unter anderem Container-Terminals und Inland-Container-Depots. Im November 2023 wurde in Chennai ein Technologiezentrum eröffnet, in dem knapp 140 IT-Experten innovative technologische Lösungen für die maritime Industrie entwickeln werden. Die indische Softwareindustrie gehört zu den größten weltweit.

Doch während die Ankunft bekannter Investoren wie Apple mit seiner iPhone-Produktion im

Süden des Landes von viel medialem Rummel begleitet wird, vollzieht sich ein Rückzug meist leise. Beispiel: Metro. Die Düsseldorfer, die auf den Indien-Veranstaltungen in Deutschland einst voller Optimismus ihre Erfolgsgeschichte erzählten, gaben den Verkauf ihrer 31 Märkte und des Immobilienportfolios Ende 2022 mit der knappen Begründung bekannt, dass aufgrund der Marktdynamik erhebliche Investitionen erforderlich gewesen wären, um das Geschäft in Indien weiter auszubauen. Ein Einzelfall ist das nicht.

Ohne Rückschläge meistern die wenigsten Unternehmen ihren Aufstieg. Viel Geduld und ein breites Kreuz sind unerlässlich. Das berichtet auch Oetkers Indien-Chef Oliver Mirza. Während der Corona-Pandemie ging 2020 mit Food Bazaar der größte Kunde im Bereich der Lebensmittelhändler pleite. Die Systemgastronomie war monatelang dicht. Ein Jahr später kaufte Oetker eine Fertigungsfabrik im Großraum Delhi. „Anders als Deutschland ist Indien kein Backmarkt, die Menschen haben oftmals gar keinen Ofen, lieben aber Süßes.“

18. Asien-Pazifik-Konferenz der Deutschen Wirtschaft

Vom 24. bis 26. Oktober 2024 findet in Neu-Delhi im Hotel „Taj Palace“ die 18. Asien-Pazifik-Konferenz der Deutschen Wirtschaft statt. Zu der von der Indo German Chamber of Commerce gemeinsam mit dem Asien-Pazifik-Ausschuss (APA) und dem Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz organisierten Großveranstaltung werden 1.000 Teilnehmer erwartet.

<https://www.asien-pazifik-ausschuss.de/de/veranstaltungen>



„Es ist einiges passiert“

Welche Rolle spielt Indien für deutsche Mittelständler? Welche hiesigen Branchen haben in Indien die besten Chancen? Was sind die größten Risiken für Investoren? Ein Gespräch über diese und weitere Fragen mit Stefan Halusa, Hauptgeschäftsführer der AHK Indien.



Stefan Halusa

Am südlichsten Zipfel Mumbais sitzt vis à vis vom World Trade Center Stefan Halusa. Nur wenige Monate nach Ausbruch der Corona-Pandemie rückte der ehemalige Brose-Manager im September 2020 als Geschäftsführer an die Spitze der AHK Indien, die in sechs Wirtschaftsmetropolen des Landes rund 100 Mitarbeiter beschäftigt. Zur Begrüßung steckten ihn die Inder erst einmal zwei Wochen lang in strengste Quarantäne. Über Mangel an Interesse am Standort Indien kann der Asien-erfahrene Manager und ehemalige Präsident der AHK Korea nicht klagen.

Herr Halusa, welche Rolle spielt Indien für deutsche Mittelständler?

Das Interesse hat nach dem Ende von Covid-19 deutlich zugenommen. Speziell im vergangenen Jahr haben wir gespürt, dass sich auch vermehrt selbst kleinere Mittelständler Indien anschauen. Sie wollen keine Millionen investieren und gehen eher vorsichtig vor. Sie suchen erst einmal geeignete Geschäftspartner, bauen später gegebenen-

falls eine kleine Produktion auf. Verstärkt wird auch vor Ort geforscht und entwickelt, weil es hier schneller und günstiger ist.

Was spricht für Indien?

Die Firmen müssen im Rahmen des China-Derisking ihre Lieferketten stärker diversifizieren. Indien punktet unter anderem mit der weltgrößten Bevölkerung, noch dazu einer sehr jungen Bevölkerung, relativ niedrigen Lohnkosten, liegt näher an Europa als China, ist politisch stabil, hat die einstige Kolonialmacht Großbritannien bereits als Volkswirtschaft überholt, und auch die erstmalige Ausrichtung des G-20-Gipfels hat international für viel Aufmerksamkeit gesorgt. Dennoch: Die Firmen gehen nicht aus China weg. Aber wenn sie erweitern wollen, machen sie es nicht mehr in China, sondern suchen sich andere Märkte, unter anderem Indien.

Welche deutschen Branchen haben in Indien die besten Chancen?

Dazu zählen Maschinenbau und Automobilindustrie, zumal sich in Pune schon sehr früh die deutschen Autobauer angesiedelt haben und das ganze Ökosystem vor Ort ist. Daneben sehen wir Investments von Pharma und Chemie. Auch bei Medizintechnik und erneuerbaren Energien wird sich viel tun.

Was sind die größten Risiken für Investoren?

Ziel der indischen Regierung ist es, das Land auch als Industriestandort stärker zu pushen. Dafür muss die Infrastruktur weiter konsequent verbessert werden, um die vergleichsweise hohen Logistikkosten senken zu können, die durch die ineffizienten Systeme entstehen. Dies ist ein klarer Schwerpunkt der indischen Regierung.

Ein zweites Thema ist, dass bei stark wachsender Bevölkerung sehr viele Arbeitsplätze geschaffen werden müssen, um den sozialen Frieden zu bewahren. Das Wachstum muss auch in größeren Teilen der Bevölkerung ankommen. Last, but not least



Industrie- und Handelskammer
Giessen-Friedberg

Die Unternehmer-Mitmachorganisation

JETZT TERMIN VORMERKEN!

The world meets in Giessen

Do, 13. Juni 2024

IHK-Geschäftsstelle Giessen



The world meets in Giessen

CCI Giessen-Friedberg connects

Mitmachen. Mitbewegen. Mitgewinnen.



könnte sich aufgrund der stärker gewordenen Stellung Indiens eine Haltung entwickeln, dass das weitere Wachstum ein Selbstläufer ist und damit weitere Reformen und der Fortschritt bei den Handelsabkommen abgebremst werden.

An der Spitze der Regierung steht seit fast zehn Jahren Narendra Modi mit seiner hindunationalistischen BJP. Was hat er erreicht?

Indien gilt traditionell als schwieriger, komplizierter und bürokratischer Markt. Das trifft nach wie vor zu. Aber es ist auch einiges passiert. Für Firmengründungen etwa gibt es in einigen Bundesstaaten die One-Win-Lösungen mit einem Ansprechpartner für den gesamten Prozess. Steuererklärungen und Bezahlprozesse laufen mittlerweile auf elektronischem Weg. Das entzieht der Korruption zumindest auf der oberen Ebene den Boden, auf der lokalen Ebene sicher noch nicht in gleichem Maß.

Positiv war auch die Einführung der einheitlichen „Goods and Services Tax“, die eine Vielzahl von Steuern ersetzt und Steuererklärungen vereinfacht. Für Neuansiedlungen und Gründungen sind die Einkommenssteuersätze in einigen Bereichen von über 30 auf unter 20 Prozent gesenkt worden, allerdings nur bei Produktionsbeginn vor dem 31. März 2024. Noch nicht gelungen ist die Reform des Arbeitsrechts, mit dem über 20 auf 4 Gesetze reduziert werden sollen, vor allem mit dem Ziel, die Zahl der formalen Beschäftigungsverhältnisse zu erhöhen. Damit würden auch mehr Inder eine Altersversorgung erhalten.

Das bevölkerungsstärkste Land der Erde punktet mit einer sehr jungen Bevölkerung. Wie leicht finden deutsche Mittelständler geeignete Fachkräfte vor Ort?

Bei Industriearbeitsplätzen gibt es sicher Engpässe, weil es kein duales System wie in Deutschland gibt. Wir versuchen, als AHK

gegenzusteuern, vergeben A-Zertifikate für Ausbildungen wie Mechatroniker, Werkzeugmacher, Industriemechaniker, bilden die Ausbilder aus, stellen sicher, dass das deutsche Curriculum eingehalten wird und bei den Prüfungen theoretische und praktische Kenntnisse dem deutschen Niveau entsprechen.

Seit Jahren wird um ein Handelsabkommen mit der EU gerungen. Wie stehen heute die Chancen auf einen Abschluss?

Vor den Wahlen in Indien im Mai 2024 wird sicher nichts mehr passieren. Das gilt auch für das Abkommen Indien-UK. Die wichtigsten Themen sind für die Unternehmen Zollsätze, Zollverfahren, Ursprungszeugnisse und nicht-tarifäre Handelshemmnisse. Europa will ein vollumfängliches Abkommen inklusive Nachhaltigkeitsthemen, Indien will sich eher erst einmal auf die Kernthemen konzentrieren.

Das Interview führte Eli Hamacher. ■

— ANZEIGE —



OTTO QUAST

Fertigbau Lindenberg
OTTO QUAST GmbH & Co. KG
An der Autobahn 16-30
57258 Freudenberg

- Hochbau
- Straßen- und Tiefbau
- Schlüsselfertigbau
- Betonfertigteile
- Spezialtiefbau
- Trinkwasserbehälter
- Bauwerterhaltung
- Ingenieurbau
- Konzeption



Foto: Adobe Stock

ZERTIFIKATSLEHRGANG MIT IHK-ABSCHLUSS

Gästeführer (IHK)

Mit dem notwendigen Handwerkszeug machen Sie Ihre Touren zu einem unvergesslichen Erlebnis!



Juni/Juli 2024: 7 Lehrgangstage
August/September 2024: 7 Lehrgangstage

www.ihk.de/giessen-friedberg/gaestefuehrer



TIG-Projekt „KI für Start-ups“

Das Technologie- und Innovationszentrum Gießen bietet im ersten Halbjahr 2024 wieder Workshops und Veranstaltungen für Gründer an, wie zum Beispiel das Gründungsbootcamp am 16. April.

Seit Anfang 2021 bietet das Technologie- und Innovationszentrum Gießen (TIG) Aktivitäten im Rahmen des Projekts „KI für Start-ups“ an. Dabei erfahren Gründer und Start-ups sowie KMU der Region Mittelhessen, wie sie ihre Produkte und Dienstleistungen durch den Einsatz von KI-Technologien optimieren können. Neben Workshops, die Know-how für die Gründung eines eigenen Start-ups vermitteln, bieten weitere Veranstaltungen die Möglichkeit, Wissen und

praktische Fähigkeiten im Bereich KI zu vertiefen. Fachleute geben ihr Wissen und ihre Erfahrungen weiter, um die Teilnehmer bei der Entwicklung und Umsetzung von KI-Lösungen zu unterstützen. Die Workshops sind sowohl für Einsteiger als auch für Fortgeschrittene konzipiert. Auf den Netzwerkveranstaltungen kommen Gründungsinteressierte, Gründer, Technologie-Interessierte und KI-Experten aus Unternehmen und Hochschulen zusammen, um Ideen auszu-

tauschen, Kontakte zu knüpfen und Kooperationen zwischen Start-ups und etablierten Unternehmen im Bereich KI zu fördern.

In diesem Rahmen findet am 16. April von 10 bis 14 Uhr das Gründungsbootcamp im Makerspace Gießen statt. Dann geht es um alle wichtigen Fragen rund um eine Gründung. Eingeladen sind alle Gründungsinteressierten.

Am 6. Juni dreht sich beim KI-Einführungsworkshop zwischen 18 und 20 Uhr im Makerspace Gießen alles um die Grundlagen und Anwendungsgebiete von KI und Maschinellem Lernen.

Das beim TIG angesiedelte Projekt „KI für Start-ups“ wird aus Mitteln des Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung und auch aus Mitteln des Landkreises Gießen gefördert. ■

Network Concept erhält erneut Bonitätszertifikat

Bereits zum sechsten Mal in Folge hat das Software-Beratungsunternehmen Network Concept GmbH in Lich das Bonitätszertifikat „CrefoZert“ von Creditreform erhalten. Fabian Mackel, Kundenbetreuer der Creditreform Gießen überreichte Anfang Februar Geschäftsführer Heiko Jöckel die Urkunde.

Das „CrefoZert“ weist ein Unternehmen gegenüber Kunden, Lieferanten und Banken als verlässlichen Geschäftspartner mit stabiler Zahlungsfähigkeit aus. Nur 1,7 Prozent aller Unternehmen in Deutschland erfüllen laut Creditreform die Kriterien für die Verleihung des „CrefoZert“. ■

ONLINE

[www.tig-gmbh.de/
projekte/
ki-fuer-startups](http://www.tig-gmbh.de/projekte/ki-fuer-startups)





Industrie- und Handelskammer
Gießen-Friedberg

Die Unternehmer-Mitmachorganisation

JETZT TERMIN VORMERKEN!

IHK-Empfang

Mi, 12. Juni 2024, 18:00 Uhr
Stadthalle in Friedberg
Prof. Dr. Justus Haucap



© Andreas Bender

Mitmachen.
Mitbewegen.
Mitgewinnen.



„Kunden sind wahnsinnig unsicher“

Die Lage am regionalen Immobilienmarkt bleibt auch 2024 angespannt. Experten erwarten stabile Zinsen, aber die Kosten für den Neubau steigen. Grundstücke für Gewerbeimmobilien sind kaum zu finden.

VON MICHAEL DÖRFLER

Florian Wenzel, Geschäftsführer des Immobiliengutachterbüros Wertmaxx in Gießen, erwartet „stabile bis eventuell leicht sinkende Preise am Immobilienmarkt“. Die Zeiten seien spannend. „Nach einer langen Periode historisch niedriger Zinsen begannen die Zentralbanken weltweit, die Leitzinsen zu erhöhen, um der Inflation entgegenzuwirken. Diese Entwicklung hatte direkte Auswirkungen auf die Finanzierungskosten für Immobilienkäufer und Investoren“, erklärt Wenzel.

Käufer halten sich zurück

Die Verkaufsprozesse haben sich deutlich verlängert und dauern durch-

aus auch mal länger als ein Vierteljahr, stellt Michaela Wehrum-Gandenberger fest, Immobilienmaklerin und Inhaberin des Dahler-Lizenzstandortes Gießen/Bad Nauheim. Verantwortlich dafür macht sie den deutlich erhöhten Beratungsbedarf beim Verkauf einer Immobilie. Problematisch seien auch die energetischen Auflagen und die gestiegenen Zinsen. „Das macht die Kunden wahnsinnig unsicher, mit der Folge eines deutlichen Einbruchs im Markt“, sagt Michaela Wehrum-Gandenberger.

Einen Rückgang beim Bau beobachtet Florian Wenzel. Insgesamt habe die Bautätigkeit im vergangenen Jahr rapide abgenommen. Die Nachfrage habe sich aufgrund der gestiegenen Kosten verringert. Parallel

hierzu wurden „selbst in den Boomjahren schon zu wenig Wohnungen für den anstehenden

Bedarf fertiggestellt. Dies verschärft sich gerade. Auf lange Sicht fehlen uns in Deutschland rund eine Million Wohneinheiten. Dies wird den Mietmarkt signifikant beeinflussen und das Mietniveau weiter ansteigen lassen“, ist sich der Experte sicher. Regional sei der Wohnungsneubau fast zum Stillstand gekommen. Zudem beeinflusse das

So entwickelt sich der Immobilienmarkt

Der Büromarkt sieht sich weiterhin mit einer schwachen Konjunktur konfrontiert. Die Geschäftslage wird zwar noch als leicht positiv bewertet, aber die negativen Erwartungen signalisieren ein mögliches Abrutschen in die Rezession im Jahr 2024. Daher ist das Klima für Büroimmobilien so schlecht wie seit 2014 nicht mehr.

Im Handelssektor bleibt die Stimmung verhalten. Trotz eines leichten Anstiegs der Geschäftslage fallen die Zukunftserwartungen. Aktuell liegt der Handelsklimaindex bei 3,8 Punkten, was einem Rückgang gegenüber dem Vorquartal um 3,3 Punkte entspricht.

Das Wohnsegment hat sich von der Verschlechterung im Jahr 2022 nicht erholt; das Klima bleibt negativ, hauptsächlich wegen einer negativen Bewertung der Geschäftslage (12,7 Punkte; -8,3 gegenüber dem Vorjahr). Steigende Bau- und Betriebskosten belasten den Sektor und drücken auf die Margen. ■

Quelle: Wertmaxx, Gießen



Foto: Schlüsseldienst / Pixabay



Foto: Michaela Wehrum-Gandenberger

Michaela Wehrum-Gandenberger, Immobilienmaklerin und Inhaberin des Dahler-Lizenzstandortes Gießen/Bad Nauheim



Foto: Wertmaxx GmbH

Florian Wenzel, Geschäftsführer des Immobiliengutachterbüros Wertmaxx in Gießen



Foto: Faber & Schnepf

Matthias Möhl, Geschäftsführer von Faber & Schnepf in Gießen

Zinsniveau die Investitionsentscheidungen von Kapitalanlegern.

Herausforderungen im Jahr 2024

Für den Immobilienexperten zeichnet sich auch im regionalen Immobilienmarkt ein anspruchsvolles Jahr ab, allerdings seien die Zukunftsaussichten deutlich besser. „Wir sind optimistisch und erwarten, dass das laufende Jahr 2024 den Wendepunkt der aktuellen Krise markieren könnte, möglicherweise sogar den Start einer Aufwärtsentwicklung im Immobiliensektor“, sagt Florian Wenzel. Die Zinsen würden sich wieder auf einem verlässlichen Niveau einpendeln, auch Baukosten würden wieder auf einem konstanten Niveau verlaufen, dies gebe Investoren und „Häuslebauern“ wieder Sicherheit und Verlässlichkeit. Dennoch sei sich die Branche einig darüber, dass viel Aufwand notwendig sei, um langfristige Erfolge zu sichern.

Für den Bauunternehmer Matthias Möhl durchläuft der Gewerbeimmobilienmarkt gerade einen Veränderungsprozess, der Herausforderungen mit sich bringe. Höhere Zinsen und gestiegene Baukosten mit immer höheren Anforderungen aus dem Gebäudeenergiegesetz (GEG) führten zu höheren

Finanzierungskosten für Projekte und beeinträchtigten somit die Bereitschaft für Immobilieninvestitionen, erläutert der Geschäftsführer von Faber & Schnepf in Gießen. Mögliche Käufer von Gewerbeimmobilien seien vorsichtiger und würden ihre Investitionsentscheidungen derzeit zurückhaltender abwägen.

Anbindung an Autobahn

Gewerbeimmobilien in der Nähe von Autobahnen sind begehrt, beobachtet Matthias Möhl, da sie gut angebunden sind und somit für Logistikunternehmen, Produktionsstätten und Großhandelsbetriebe bevorzugt infrage kommen. Dies betreffe sowohl die Anmietung wie auch die Kaufnachfrage. Anders sei die Lage bei Einzelhandelsimmobilien, deren Nachfrage stark von der Lage in Zentren sowie von der lokalen Wirtschaftskraft abhängt. Der Einzelhandel stehe durch die zunehmende Digitalisierung und den Online-Handel vor neuen Herausforderungen. Matthias Möhl

sieht einen Trend in eine gute Richtung: „Insgesamt bleibt der Gewerbeimmobilienmarkt in Mittelhessen nicht zuletzt aufgrund der guten geografischen Lage weiterhin attraktiv. Das Zinsniveau ist seit den Höchstständen wieder um ein Prozent gefallen und parallel steigt das Mietniveau, was im Ergebnis wieder zu einer besseren Wirtschaftlichkeit führen wird. Die Planbarkeit für Investitionen in diesem Bereich ist 2024 definitiv wieder gestiegen.“

— ANZEIGE —

Aufgepasst!

Erreichen Sie Ihre B2B-Kunden direkt mit einer Anzeige im Wirtschaftsmagazin der IHK Gießen-Friedberg.

bereits ab **255 €**

WIRTSCHAFTSMAGAZIN

IHK Gießen-Friedberg
Die Industriekammer-Unternehmensorganisation
www.giessen-friedberg.ihk.de

Eine fantastische Reise

Mit Leidenschaft und Fantasie: Eine ungewöhnliche Geschäftsidee aus einem Gespräch unter Freunden entwickelte sich zu einem florierenden Unternehmen – der Pegasus Spiele GmbH aus Friedberg.



Große Freude bei Pegasus Spiele: Bei der Preisverleihung zum „Spiel des Jahres 2023“ räumt das Spiel „Dorfromantik - Das Brettspiel“ den Titel ab.

Foto: Pegasus Spiele 2024

VON ANN-KATHRIN OBERST

Die Idee entstand in der Straßenbahn: Karsten Esser, damals Chemiestudent, erzählte seinem Freund Andreas Finkernagel, der Bauingenieurwesen studierte, dass er sein Studium abbrechen werde. Finkernagel erkundigte sich nach Essers Plänen für die Zukunft. Esser antwortete: „Lach mich nicht aus, aber ich würde gern einen Spiel Laden eröffnen.“ Finkernagel reagierte spontan: „Weißt du was, da bin ich dabei. Und ich weiß auch schon, wo.“ Der Zufall wollte es, dass die Eltern von Finkernagel gerade neue Geschäftsräume bezogen hatten und die alten Räumlichkeiten zur Verfügung standen.

Der „Spieletreff Pegasus“ war geboren und eröffnete 1993. Anfangs führte der Name „Spieletreff“ noch oft zu Missverständnissen, da viele Leute annahmen, es handele sich um eine Spielhalle oder ein Spielkasino. Das änderte sich jedoch schnell. „Von Anfang an bildeten Spiele aus dem Bereich Fantasy die DNA des Sortiments, das hauptsächlich Rollenspiele, mittelalterliche und mythologische Spiele umfasste“, blickt Andreas Finkernagel, gemeinsam mit Karsten Esser Unternehmensgründer und Geschäftsführer, zurück. Fast jedes Wochenende besuchten sie Spielertreffen, Conventions oder Mittelalter-Veranstaltungen, um die Nachfrage zu erkunden und allmählich eine Community aufzubauen – und zwar ohne die Mitte der 1990er-Jahre noch nicht existierenden sozialen Medien. 1994 erweiterten die beiden den Laden zu einem Verlag. Zum Sortiment gehörten bald auch Fantasy-Schmuck und -Figuren sowie mittelalterliche Spielfiguren. Es gab sogar einen Versandkatalog. Kunden seien aus einem Umkreis von mehreren Hundert Kilometern zum Kauf der Produkte von Pegasus Spiele angereist, erinnert sich Finkernagel.

„Ringbote“ und „Conspiracy“

Frühzeitig sicherte sich das Unternehmen die Lizenzen für erfolgreiche Spiele aus dem Ausland und führte sie auf dem deutschen

Markt ein. Im firmeneigenen Magazin „Ringbote“ erschienen erstmals weltweit Preislisten für Sammelkarten, ähnlich wie bei Briefmarken. Eine weitere Innovation von Pegasus Spiele war die Organisation der ersten deutschen Meisterschaft für das Spiel „Magic: The Gathering“, die 1995 im Rahmen der selbst organisierten Convention „Conspiracy“ in Friedberg stattfand. Während der Coronapandemie lebte die „Conspiracy“ wieder auf – als Online-Convention. Bei der zehnten Ausgabe im März 2023 schalteten täglich über 100.000 Zuschauer in die Übertragung auf der Streaming-Plattform Twitch rein.

Gesucht, gefunden und entwickelt

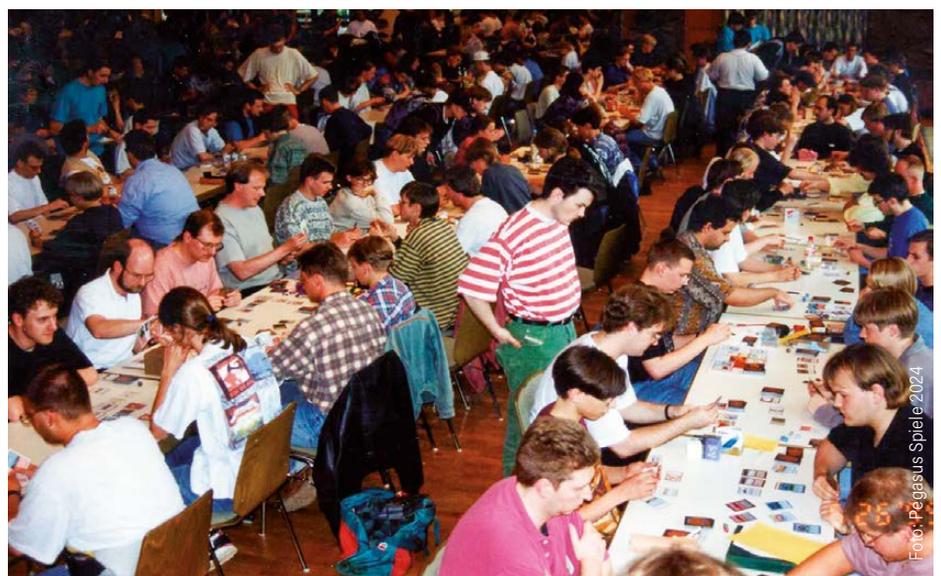
Im Jahr 2014 zog Pegasus Spiele in das aktuelle Büro- und Lagergebäude um. Am 22. Juni 2024 ist die Einweihung eines weiteren Neubaus geplant, wodurch sich die Flächen in etwa verdoppeln. Eine Besonderheit: Der Neubau wird Spielzimmer enthalten, die themenspezifisch den 1980er-, 1990er- und 2000er-Jahren gewidmet sind, sowie eine Fantasy-Höhle, die für Gruppen und Firmen zugänglich sein wird.

Ähnlich wie Fußball-Scouts nach den besten Spielern suchen, suchen Spieleredak-

teure von Pegasus Spiele bei Conventions, in Foren und der gesamten Spiele-Community nach den besten Spielen und neuesten Trends. So ist Pegasus Spiele der erfolgreichste Verlag bei der Auszeichnung zum „Spiel des Jahres“ in diesem Jahrtausend. Dennoch war die Auszeichnung von „Dorfromantik – Das Brettspiel“ im Jahr 2023 etwas ganz Besonderes: „Es war das erste ‚Spiel des Jahres‘, das von Grund auf hier bei uns im Haus entwickelt wurde“, erläutert Finkernagel. Sogenannte Autorenspiele haben den Vorteil, dass Pegasus Spiele die weltweiten Rechte daran besitzt. Dabei sei die Entwicklung von der Idee zum Spiel komplex: Nur, weil ein Spiel gut sei, bedeute das noch nicht, dass es veröffentlicht werde. Es müsse sich auch verkaufen lassen.

Vielfalt bietet Perspektiven

Eine vollständige Spieleentwicklung dauert in der Regel zwei bis drei Jahre. Daher ist auch der Erwerb von Lizenzen für den deutschsprachigen Markt ein wichtiger Teil des Geschäfts. In diesem Fall übernimmt das Unternehmen die Übersetzung, das Layout und die Produktion des Spiels. Laut Karsten Esser ist das unter Umständen sogar innerhalb weniger Wochen möglich. ▶



Spielbegeisterte aus ganz Deutschland kommen regelmäßig zu den Conventions von Pegasus Spiele, wie hier 1996 in der Friedberger Stadthalle.

Doch wie wird man eigentlich Spielere-dakteur? „Es gibt keinen klassischen Studi-engang oder Ausbildungsberuf dafür. Aber vielleicht wäre das ja in Zukunft mal etwas?“, schmunzelt Finkernagel. Grundsätzlich seien eine hohe Leidenschaft und Faszination für Spiele sowie umfangreiche Spielerfahrung erforderlich. Das Team ist jedoch sehr viel-fältig aufgestellt: Vom Mathematiker über den Biologen bis hin zur Sprachwissen-schaftlerin sind viele Fachbereiche vertreten. Das eröffne Zugänge und Perspektiven aus völlig unterschiedlichen Richtungen und sei sehr wertvoll. „Viele unserer Mitarbeiter haben – wie wir auch – ihr Hobby zum Beruf gemacht und wollten den ‚klassischen Weg‘ ihres Berufslebens nicht oder nicht mehr gehen. Das bedeutet Lebensqualität und macht glücklich“, ist sich Esser sicher.

Inzwischen beschäftigt Pegasus Spiele mehr als 60 Vollzeitmitarbeiter, hinzu kommen Freiberufler, Aushilfen und Studenten. Eine kleine Anekdote aus der Personalabtei-lung: Auf eine Stellenausschreibung im Bereich Vertrieb gab es keine einzige Bewer-bung. Auf die gleiche Stellenausschreibung, aber mit der neuen Stellenbezeichnung als „Spieleberater“ folgten sehr viele Bewerbun-



Neue Wege: Im eigens eingerichteten „Studio“ werden die Übertragungen für die Streaming-Plattform Twitch aufgenommen.

gen, sodass das Team sogar um gleich zwei neue Mitarbeiter ergänzt werden konnte.

„Wir als Geschäftsführung müssen ständig dazulernen, um erfolgreich zu sein. Das ist mit einem sehr hohen Maß an Austausch verbunden“, sind sich Esser und Finkernagel einig. Ziel sei es, dass sich auch das 2021 gegründete Tochterunternehmen Pegasus Spiele North America mit derzeit fünf Mit-arbeitern am Standort Minnesota – mit eigen-er Logistik – etabliere. Der Markt in Nord-amerika stelle andere Anforderungen, das Marketing sei dort noch viel wichtiger.

„Außerdem wollen wir ein klimaneutra-les Unternehmen werden“, blickt Finkerna-gel in die Zukunft, damit das Unternehmen gut auf die nächste Generation übergehen

könne. Mit Finkernagels Sohn ist diese bereits ins Unternehmen eingestiegen. Bei Karsten Esser stehen die Chancen ebenfalls gut, dass Pegasus Spiele auch in den nächs-ten 30 Jahren in Familienhand bleibt. ■

Schon gewusst?

Wie entsteht eigentlich ein Spiel?

Die Entstehung eines Spiels ähnelt im Wesentlichen dem Prozess in einem Buchverlag: Es gibt Spieleentwickler, die eine Idee haben. Mit ihrer Spiele-idee können sich diese als Spieleauto-ren zum Beispiel bei den „Designer Days“ von Pegasus Spiele bewerben. Die Redakteurinnen und Redakteure prüfen die Spiele und spielen sie mit-unter mehrfach. Wenn die Redaktion ein Spiel interessant findet, führt sie in Abstimmung mit dem Autor Nach-arbeiten, zum Beispiel am Regelwerk, durch und erarbeitet, wenn nötig, ein passendes Thema für das Spiel. Die Produktion von Prototypen erfolgt oft in Handarbeit – mit Schere, Stift und Pappe. Anschließend entscheidet sich in Absprache mit der Produktion, wel-che Materialien wie Plastik, Holz oder Pappe für welche Teile verwendet wer-den. Die gesamte Entwicklung eines Spiels dauert in der Regel zwei bis drei Jahre. ■



Karsten Esser (l.) und Andreas Finkernagel sind stolz auf die zahlreichen erfolgreichen Veröffentlichungen.

Büromöbel und mehr

Interior Design für Büro- und Praxisräume

Ergonomische Arbeitsplatzkonzepte

Konzepte für Verwaltung und Lager

Design für Heim, Küche und Co.

art&office

KONZEPTE FÜR OBJEKT & RAUM

Darmstadt 06151 375770
Gießen 0641 31051
Mannheim 0621 8109469

www.art-office.de

Unsere Shops:
buerado.de
sofawunder.deart-office-shop.de
sitzsackfabrik.de
praxiseinrichtung-hessen.de

Arbeitskleidung



LOVATEX GmbH


Helmershäuser Str. 28
63674 Altstadt
 Tel. 0 60 47 - 6 81 61

Bitte Katalog anfordern!
 ÖZ: Mo.-Fr.: 8-17 h

www.lovatex.de | workwear & more

WORKWEAR | OUTDOOR-KLEIDUNG | BERUFSSCHUHE | ARBEITSSCHUTZ u.v.m.

Buchhaltung



Beate Bahlk
 Bürodienstleistungen
 geprüfte Bilanzbuchhalterin (IHK)

Buchungen lfd. Geschäftsvorfälle
 Lfd. Lohn- und Gehaltsabrechnung
 Fakturierung
 Textverarbeitung
 allgemeine Büroarbeiten
 Farbkopien

Bingenheimer Str. 32 · 61203 Reichelsheim · Tel. 060 35/70 99 313
 Fax 060 35/70 99 329 · E-Mail: buero@bahlk.de · www.bd-bahlk.de

Der perfekte Zeitpunkt für das Wesentliche ist jetzt!

Individuell vor Ort oder in unserem Büro erledigen wir für Sie das Kontieren und Verbuchen von Rechnungen, das interne und externe Abrechnungswesen inkl. Zahlungsverkehr. Ihre Projektabrechnung sowie allgemeine Büro- und Sekretariatsarbeiten.

Personalengpass? Wir unterstützen Sie gerne, damit Sie effektiv mehr Zeit haben.

Katja Kschuk · Effektivzeit-Bürodienstleistung

Am Meisenring 5 · 61197 Florstadt
 Telefon: 06041 / 82 35 41 · Fax: 06041 / 82 35 42
 www.effektivzeit.de · E-Mail: katja.kschuk@effektivzeit.de

Papier- und Büromaterial

PAPIER HOLLER GmbH
 Hermes/GLS-Paketshop 
 Papier- und Bürobedarf

Bismarckstr. 31 · 61169 Friedberg · Tel. (06031) 5367 · Fax (06031) 91574
 Internet: www.papier-holler.de

...und nachts den Bürokrampf?

Renate Fritz
 Bilanzbuchhalterin (IHK)
 Betriebswirtin (VWA)

Zahlenwerkstatt
 Mit uns können Sie rechnen!



bietet Support in Finanz-, Personal- und Rechnungswesen im Rahmen des §6 StBerG - nicht nur für kleinere Betriebe - vor Ort oder in meinem Büro.

Am Weinberg 13 · 63654 Büdingen · Tel. 06041-9601199
 Mobil 0163-8235147 · renete.fritz@zahlenwerkstatt.de

Anzeigenannahmeschluss Ausgabe Mai 2024: **10. April 2024**

anzeigenverkauf@mdv-online.de, Tel.: 0641/3003-214, -223, -101

WIRTSCHAFTSMAGAZIN

der IHK Gießen-Friedberg

Herausgeber

Industrie- und Handelskammer Gießen-Friedberg
Vertreten durch
Herrn Dr. Matthias Leder und Herrn Rainer Schwarz
Postfach 11 12 20, 35357 Gießen, Lonystraße 7, 35390 Gießen

Redaktion

Doris Steininger, Chefredaktion (V.i.S.d.P),
Telefon: 06031/609-1100
E-Mail: doris.steininger@giessen-friedberg.ihk.de
Simon Deventer, Telefon: 06031/609-1115
E-Mail: simon.deventer@giessen-friedberg.ihk.de
Ann-Kathrin Oberst, Telefon: 06031/609-1105
E-Mail: ann-kathrin.oberst@giessen-friedberg.ihk.de
Gabriele Reinartz, Telefon: 06031/609-1125
E-Mail: reinartz@giessen-friedberg.ihk.de
Petra A. Zielinski, Telefon: 06031/609-1920
E-Mail: petra.zielinski@giessen-friedberg.ihk.de
Internet: www.giessen-friedberg.ihk.de

Anzeigenpreisliste Nr. 1 gültig ab 1.11.2021

Verlag

Mittelhessische Druck & Verlagshaus GmbH & Co. KG,
Marburger Straße 20, 35390 Gießen

Anzeigenverkauf

Karin Hilscher (Verkaufsleitung)
Tel.: 0641/3003-101

Tel.: 0641/3003 -214, -223
anzeigenverkauf@mdv-online.de

Anzeigenverantwortlich

Jens Trabusch
anzeigenleitung@mdv-online.de

Layout

Satzstudio Scharf, 35638 Leun
www.satzstudio-scharf.de

Druck

Dierichs Druck + Media GmbH & Co. KG, 34121 Kassel

Das IHK-Wirtschaftsmagazin ist das offizielle Organ der Industrie- und Handelskammer Gießen-Friedberg. Der Bezug der IHK-Zeitschrift erfolgt im Rahmen der grundsätzlichen Beitragspflicht als Mitglied der IHK. Fotomechanische Vervielfältigungen von Teilen dieser Zeitschrift sind nur für den innerbetrieblichen Gebrauch des Beziehers gestattet.

AUTOREN DIESER AUSGABE

Anne Besser

freie Autorin

Simon Deventer

IHK Gießen-Friedberg

Michael Dörfler

freier Autor

Eli Hamacher

freie Autorin

Janis Milde

IHK Gießen-Friedberg

Ann-Kathrin Oberst

IHK Gießen-Friedberg

Joris Zielinski

freier Autor

Petra A. Zielinski

IHK Gießen-Friedberg

THEMEN-VORSCHAU

IHK-Ehrenamt

Engagement für die regionale Wirtschaft

Unternehmerinnen in Hessen

Aus dem Schatten zur Selbstverständlichkeit

Folgen Sie
uns auch auf
LinkedIn!



DER NEUE NEWSLETTER

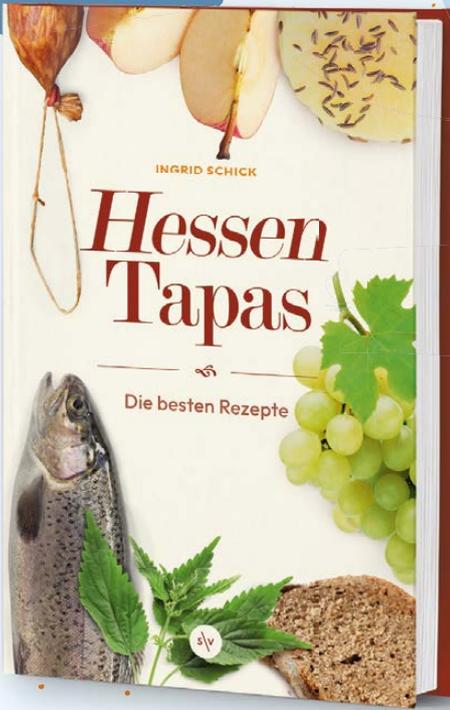
Besser
informiert sein!



UND, WAS LESEN
SIE GERADE?

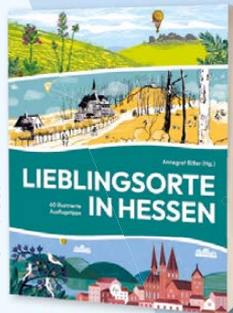
BÜCHER ZUM VERSCHENKEN ODER BEHALTEN

ISBN 978-3-95542-467-1 - 14,00 €



»Ein kleines Juwel im Kochbuchmarkt.«
Mazal Grewing, Hoehlsche Buchhandlung, Bebra

ISBN 978-3-95542-444-2 - 20,00 €

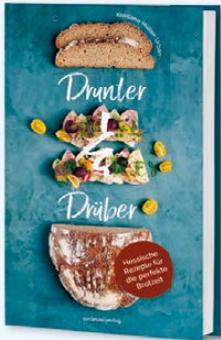


ISBN 978-3-95542-462-6 - 16,00 €

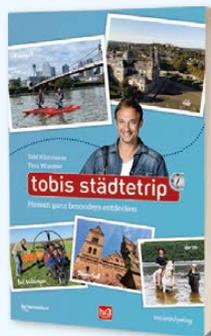


»Ein wertvoller
Ausflugsverführer
und -begleiter!«
Dirk Drews,
Erhardt & Kotitschke,
Frankfurt

ISBN 978-3-95542-450-2 - 16,00 €



ISBN 978-3-95542-458-9 - 15,00 €



ISBN 978-3-95542-459-6 - 16,00 €

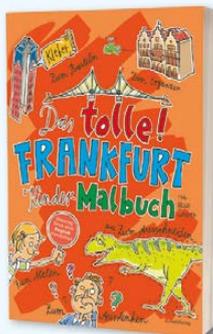


ISBN 978-3-95542-472-5 - 16,00 €

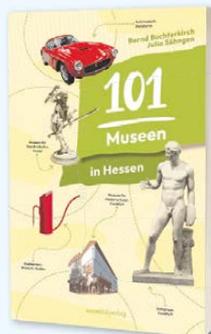


»Wunderbare
Gegenüberstellung
mit kurzen Infos,
das macht Lust.«
Heinz Eisenbletter,
Buchhandlung Naumann &
Eisenbletter, Frankfurt

ISBN 978-3-95542-468-8 - 14,00 €



ISBN 978-3-95542-475-6 - 16,00 €



»Tolle Tipps,
frisch verpackt!«
Friederike Herrmann,
Buchhandlung
Bindernagel, Friedberg

ISBN 978-3-95542-455-8 - 12,00 €



»Ingrid Schicks
»Grüne Soße« ist
eine Hommage
ans Frühjahr!«
Doris Hartmann, Bücher
bei Dausien, Hanau

JETZT
IM BUCHHANDEL
ODER UNTER
[WWW.SOCIETAETS-
VERLAG.DE](http://WWW.SOCIETAETS-
VERLAG.DE)

societäts|verlag



Große Klappe, viel dahinter: Unsere sofort verfügbaren Transporter

Transporter 6.1 Kasten 2.0 TDI 110 kW (150 PS) • 6-Gang-Schaltgetriebe

WLTP: Kraftstoffverbrauch kombiniert: 7,0 l/100 km; CO₂-Emission kombiniert: 184 g/km

Optik: Lackierung in Candy-Weiß, 16" Stahlräder im 20-Loch Design

Ausstattung: Klimaanlage, Sitzheizung, Winterräder, Rückfahrkamera, Berganfahrassistent, Seitenwindassistent, 3 Sitzplätze, Radio mit Mobiltelefon-Schnittstelle, 4 Lautsprecher, Trennwand, Universalholzboden im Laderaum, Verzurrösen, u.v.m.

mtl. Leasingrate¹: **355,- €**

Sonderzahlung:	0,- €
Fahrleistung pro Jahr (anpassbar):	10.000 km
Laufzeit (anpassbar):	48 Monate

Alternative Fahrleistungen und Leasingraten¹:

15.000 km pro Jahr = 373,- € mtl.

20.000 km pro Jahr = 394,- € mtl.

¹ **Sofort verfügbar und nur solange der Vorrat reicht.** Abbildung zeigt ggf. Sonderausstattung gegen Mehrpreis. Änderungen und Irrtümer vorbehalten. Ein Angebot der Volkswagen Leasing GmbH, Gifhorner Str. 57, 38112 Braunschweig, für gewerbliche Einzelabnehmer mit Ausnahme von Sonderkunden. Voraussetzung für Angebot ist der Einbau und Nachweis eines Regalsystems. Zzgl. Überführungskosten. Alle Werte zzgl. MwSt. Bonität vorausgesetzt.



deisenroth | & soehne

Deisenroth & Söhne GmbH & Co. KG

Schwabenröder Str. 64 • 36304 Alsfeld

Fuldaer Str. 8 + 11 • 36088 Hünfeld

Tel. 06652 / 9690-0 • www.deisenroth-soehne.de